Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 624

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 8. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Die sibirische Eisenbahn.



In dem ungeheure Landesgebiete umspannenden russischen Reiche geht ein Riesenunternehmen seiner Verwirklichung entgegen: Quer durch Süd-Sibirien, vom Ural bis hin zu den fernen Gestaden des Stillen Weltmeeres, wird eine Eisenbahn gebaut, welche bestimmt ist, die äußersten Grenzen des Zarenreiches mit dem europäischen Rußland in unmittelbare Verbindung zu setzen. Das südliche Sibirien, ein breiter Gürtel entlang der chinesischen Grenze, ist ein wahres Zukunftsland wegen seiner Urwälder, seines jungfräulich fruchtbaren Bodens und seiner mannigfachen Produkte, unter denen kostbare und nützliche Metalle, sowie Kohlen nicht die letzten sind. Schon zählt Sibirien 6 Millionen Einwohner und eine Reihe aufblühender Städte; die Einwanderung von Rußland nimmt fortwährend zu. Politische und strategische Gründe drängen Rußland zur Ausführung des Planes. China wird immer mehr erschlossen und da will Rußland in der Nähe eine starke Stellung einnehmen, was nur geschehen kann, wenn seine Truppenzuschübe eine Bahn zur Verfügung haben. Sodann braucht Rußland eine leichte und bequeme Verbindung mit Wladiwostok, seinem einzigen Kriegs- und Handelshafen am Stillen Weltmeer, der das ganze Jahr eisfrei ist.

Unsere hier beigedruckte Karte veranschaulicht die Linie, in welcher die sibirische Eisenbahn das südliche Sibirien durchziehen wird. Bekanntlich ist der erste Spatenstich zu diesem großen Werke bereits von dem auf Reisen befindlichen Großfürsten-Thronfolger auf der östlichsten Strecke der Bahn, im Gebiete des Flusses Ussuri, nahe bei Wladiwostok vollzogen, und die Arbeiten sind somit begonnen. Nach dem Bauplan soll die Bahn an der europäisch-asiatischen Grenze Rußlands bei Slatoust, östlich von Ufa beginnen. Die auf der Karte vorgezeichnete dicke, schwarze Linie läßt den weiteren Verlauf der Bahn deutlich hervortreten.

Von dem Orte Ufa aus tritt die Bahnlinie westlich also durch die bestehenden Verbindungen mit dem Zentrum des europäischen Rußlands über Samara mit Moskau, Nischni-Nowgorod und Petersburg in nahe Verbindung. Nach Osten hin wird die sibirische Eisenbahn über Kurgan am Tobol und Petropawlosk nach Omsk gehen, wo die eigentliche sibirische Bahn beginnt. Omsk ist Gouvernementsstadt mit 40000 Einwohnern. Von hier geht die Bahn über Kainsk und Kolywan (die Gouvernementsstadt Tomsk mit 44 000 Einwohnern bleibt links liegen, wird aber mit der Bahn durch Schifffahrt und später wohl auch durch Zweigbahnen verbunden) nach Marinsk (14 000 Einwohner), Atschinsk (14 000 Einw.) und der Gouvernementsstadt Krasnojarsk (22 000 Einw.). Bei Kansk (5000 Einw.) wendet sich die Bahn, die bisher geradeaus östlich ging, nach Südosten, geht über Udinsk (Nischne-Udinsk, 4000 Einwohner) und Balagansk (3000 Einw.) nach der Gouvernementsstadt Irkutsk, wo sie auch den Baikalsee erreicht. Dieser See, in der Größe von etwa 32 000 Qkm., liegt sehr malerisch, zwischen Gebirgen von 1000—2000 Mtr. Höhe, ist sehr fischreich, wie denn die sibirischen Gewässer überhaupt sehr fischreich sind, und ringsum sind ungeheure Wälder mit Nutzholz. Irkutsk, etwa 60 Km. vom See entfernt, zählt jetzt 48 000 Einwohner und ist eine lebhafte, unternehmende Stadt. Von da wollte man ursprünglich den Baikalsee auf Dampffähren übersetzen, um den Weg abzukürzen (die Abkürzung würde etwa 250 Km. betragen), aber der Bequemlichkeit des Transports wegen soll jetzt doch die Bahn den Weg um das Südende des Baikalsees machen. Sie gelangt so nach Werchne-Udinsk (8000 Einwohner), wo sie den über Kjachta aus China kommenden Verkehr (namentlich Thee), aufnimmt, dann nach Tschita (16 000 Einwohner) und Nertschinsk (6000 Einwohner). Von hier aus, wo die Bahn den schiffbaren Schilka erreicht, ist wieder Wasserverbindung, nämlich den Schilka hinab, dann in den Amur über Albasin, Blagowetschensk (11 000 Einw.) und Chaborowka (4000 Einw.) nach Nikolajewsk (6000 Einw.), ehemaliger Kriegshafen an der Mündung des Amur, der russischen Verbrecher-Kolonie-Insel Sachalin gegenüber. Bei Chaborowka mündet der von Süden her kommende Ussuri, der gleichfalls schiffbar ist, so daß nach Wladiwostok nur noch eine verhältnißmäßig kurze Eisenbahnstrecke zu bauen ist. Vorläufig wird auf der einschlägigen Strecke der Wasserweg benutzt; später wird die Bahn von Nertschinsk über Chabarowka nach Wladiwostok vollständig ausgebaut. Letzteres, der große russische Kriegs- und Handelshafen, in der Nähe Koreas und gegenüber Japan, zählt 18 000 Einwohner.

Die ganze Strecke bis zum Baikalsee hat ziemlich ebenen Boden, bedeutende Sümpfe sind nicht vorhanden, die Flüsse, die man überbrücken muß, sind noch nicht groß, mit Ausnahme des Jenissei, für den eine Dampffähre vorgesehen ist; für die übrigen genügen Holzbrücken. Die Länge der ganzen Bahn von Samara bis Nertschinsk am Schilka beträgt 5923 Kg.; rechnet man dazu noch die etwa 400 Kg. lange Bahn vom Ussuri nach Wladiwostok, so ist die Länge der ganzen Bahn rund 6300 Kg. Zum Vergleich möge hierzu bemerkt werden, daß die kanadische Pacific-Bahn von Ottawa bis zum Stillen Ozean 4600 Kg. lang ist. Im Ganzen beträgt die Gesammtentfernung von Petersburg nach Wladiwostok rund 10 000 Kg., wozu vergleichsweise zu bemerken ist, daß die Entfernung von Königsberg über Berlin nach Basel 1500 Kg. beträgt. Die sibirische Bahn soll mit der normalen russischen Spurweite (1,52 Mtr.), aber im Bau als „Bahn von untergeordneter Bedeutung", also mit schwächerem Unterbau, hergestellt werden. Die Fahrgeschwindigkeit soll 21 Km. in der Stunde betragen. Die Fahrt von Samara bis Irkutsk (4823 Km.) dauert also einschließlich der Aufenthaltszeiten etwa 250 Stunden, oder, da voraussichtlich nur Tagesdienst stattfinden wird, etwa 16 Tage. Die Reise beansprucht jetzt mehrere Monate und ist sehr beschwerlich. Von Irkutsk bis Wladiwostok sind dann 1650 Kg. Eisenbahn und etwa 3000 Kg. Dampfschifffahrt zurückzulegen, wozu noch weitere 14 Tage erforderlich sein werden.

Was die Kosten betrifft, so wird angenommen, daß die ganze Strecke von 6300 Kg. auf rund 480 Mill. Rubel (ungefähr 1000 Mill. M.) zu stehen kommen wird (die kanadische Pacific-Bahn hat 700 Mill. M. gekostet). In Wirklichkeit werden sich die Kosten etwas niedriger stellen. Die Strecke am Amur, wo die Bahn noch nicht ausgebaut, sondern der Fluß als Verkehrslinie benutzt wird, ist in unserer Zeichnung durch eine dicke Strichlinie ▬ ▬ ▬ kenntlich gemacht.

Was die sibirische Bahn für den Weltverkehr zu bedeuten hat, das geht aus einer Bemerkung der „Wssemirnaja Illustrazija" hervor, die ausführt, daß die Bahn die ganze nördliche Hälfte Asiens in kommerzielle und industrielle Abhängigkeit von Moskau bringen werde. Bei der Benutzung der „Russischen Pacificbahn" werden Personen aus London nach Shanghai in 22 Tagen und Waaren in 26 Tagen gelangen können, wogegen der bisherige Seeweg Monate beanspruchte.

Während das russische Ministerium der öffentlichen Arbeiten für den Bau eine Zeit von 32 Jahren und eine Summe von 480 Millionen Rubel gefordert hatte, machte sich General Annenkow, der geniale Erbauer der transkaspischen Bahn, anheischig, das Werk in vier Jahren mit 300 Millionen fertigzustellen. Die erste Partie Arbeiter für die Bahn, 603 deportirte Verbrecher, sind bereits in Wladiwostok angekommen. Unter diesen sind über 200 Mörder, ferner 85 Todtschläger, 60 Brandstifter. Was das Alter anbetrifft, so sind die Jüngsten 25, die Aeltesten ca. 50 Jahre alt. Nach den Konfessionen sind die meisten Orthodoxe, es folgen dann die Katholiken, am geringsten ist die Zahl der Lutheraner.

Heute müssen noch die russischen Schiffe, welche nach dem ostasiatischen Kriegshafen Wladiwostok gelangen wollen, von Odessa aus durch den Suezkanal und dann ganz Asien umsegeln. Für die Stärkung der russischen Machtstellung im fernen Osten ist also die Bahnlinie, welche in dem bedeutenden russischen Kriegshafen Wladiwostok ihren Endpunkt hat, und den Weg von Petersburg nach Wladiwostok auf ca. 18 Tage abkürzt, von ganz hervorragender Bedeutung.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Sept. Für das Zurücktreten der konfessionellen und auf der Konfession beruhenden Parteifragen gegenüber dem Gewichte wirthschaftlicher und internationaler Fragen, die sich gegenwärtig mit unwiderstehlichem Zwange hervordrängen, giebt es kaum einen stärkeren und interessanteren Beweis, als wie in der vollkommenen Gleichgiltigkeit der Nation gegen Verhandlungen und Beschlüsse des Danziger Katholikentages liegt. Die öffentliche Meinung hat sich um diese Verhandlungen so gut wie gar nicht gekümmert, sie hat kaum Notiz von ihnen genommen. Wir denken nicht daran, dieses mit Recht erlahmte Interesse irgendwie nachträglich zu beleben. Indessen scheint es uns bei der Bedeutung, die das Zentrum immer noch für unser öffentliches Leben hat, nicht ohne Werth, die praktisch wichtigste That des Katholikentages hervorzuheben. Alles, was dort in Danzig an Kundgebungen für die Wiederherstellung der weltlichen Papstherrschaft laut geworden ist, dies alles ist nichts als akademische Phrase, bei der der Nerv thatkräftiger Entschlossenheit fehlte. Man hat sich einfach mit der Wiederholung der abgestandenen und trotz ihrer Redseligkeit inhaltsarmen Resolutionen begnügt, in denen seit vielen Jahren die Rückgabe Roms an den Papst verlangt wird. Neu dagegen und entscheidend angesichts der zugespitzten Verhältnisse der auswärtigen Politik ist das von mehreren Rednern betonte, von der Versammlung ohne Widerspruch hingenommene Bekenntniß zur Politik des Dreibundes. Es ist ausdrücklich erklärt worden, daß die auswärtige Politik des Reichs in ihrer Gesammtheit und namentlich in ihrem Anschluß an verbündete Friedensmächte die Billigung jedes Vaterlandsfreundes verdiene. So oft früher die Zentrumspartei Heerschau hielt, ging sie vorsichtig an der Frage der Allianzen vorüber, und wenn auch niemals gewagt wurde, ein offenes Wort gegen das Bündniß mit Italien zu sagen, so fehlte es doch an der Zu-

stimmung zu diesem Bündnisse. Die Stellungnahme des Danziger Katholikentages, die uns mit Genugthuung erfüllt, bildet die Fortsetzung des Verhaltens des Herrn v. Schorlemer und seiner näheren Freunde in der Partei. Es handelt sich um eine zielbewußte, auf einen bestimmten Eindruck im Vatikan berechnete Aktion und nicht um ein gelegentliches Aperçu. Die verschiedentlich geäußerte Hoffnung, daß im Vatikan das Gefährliche der Anfreundung mit der französischen Republik eingesehen werden möchte, erscheint uns illusorisch, und wir glauben, daß die Kurie sich schon viel zu tief mit den Pariser Machthabern eingelassen hat, als daß sie so leicht zurückkönnte. Immerhin aber ist es von Nutzen, daß der Papst und seine Rathgeber erfahren, wo die überwiegende Mehrheit der deutschen Katholiken in einer möglichen Entscheidungsstunde stehen wird.

— — In Bezug auf die Ausübung der Versammlungspolizei sind mehrere Aenderungen getroffen worden. Einmal werden jetzt die Versammlungen, in welchen fachgewerkliche, rein wissenschaftliche und überhaupt andere als politische oder religiöse Gegenstände zum Inhalt von Vorträgen oder Diskussionen gemacht werden, fortan in der Regel nicht mehr überwacht werden. Nur die Versammlungen, in welchen politisch sehr prononcirte Personen als Redner auftreten, von denen die Polizei eine nichtpolitische Behandlung an sich nichtpolitischer Gegenstände nicht mit Sicherheit erwartet, machen eine Ausnahme. Sodann aber werden Feste und Vergnügungen, namentlich der sozialdemokratischen Arbeiter, von jetzt ab überwacht werden, wenn eine Festrede mit angekündigt ist; diese Ueberwachung war bisher nicht üblich. Bei den getroffenen Aenderungen ist wohl auch der Wunsch, den vielbeschäftigten Ueberwachungsbeamten eine Erleichterung zu verschaffen, mitbestimmend gewesen.

— Der hiesige sozialdemokratische Parteivorstand macht bekannt, daß der Erfurter Parteitag wegen der sächsischen Landtagswahlen auf den 14. Oktober verschoben wird.

— Bei den Erörterungen über den Brückeneinsturz bei Mönchenstein sind hier und da auch die in Deutschland üblichen Verfahren zur Untersuchung der eisernen Brücken einer abfälligen Besprechung unterzogen und ist namentlich ausgesprochen worden, daß man einzelne Eisentheile der Brücken auf ihre Zerreißfestigkeit prüfen müsse, weil das Eisen der Brücken durch die fortwährenden Erschütterungen ebenso wie das Eisen der Lokomotiv- und Wagenachsen im Verlaufe von 20 bis 30 Jahren eine Umwandlung erfahre, daß es krystallinisch und brüchig werde. Diesen Auslassungen tritt das „Zentralblatt der Bauverwaltung" mit aller Bestimmtheit entgegen. Jeder Fachmann wisse, daß die vor alters wohl hin und wieder vermuthete Aenderung des Gefüges des Eisens bei Achsen, Brücken u. s. w. auch im Laufe von Jahrzehnten nicht eintrete und daß das Eisen unter den Erschütterungen des Verkehrs keineswegs „krystallinisch und brüchig" werde. Die Prüfungen mit wiederholten Beanspruchungen und die Untersuchungen von Wöhler in Hannover, von Bauschinger in München, von Lindenthal in America, von Belelubski in Petersburg u. s. w. welche u. a. an Eisentheilen vierzigjähriger Brücken angestellt sind, haben übereinstimmend ergeben, „daß nennenswerthe Aenderungen der Festigkeitseigenschaften des Eisens durch die vierzigjährige Beanspruchung nicht hervorgerufen sind". Das Fachblatt wendet sich deshalb entschieden gegen solche mit dem Scheine der Sachkunde auftretenden haltlosen Behauptungen, die nur geeignet sind, weite Kreise ganz unnöthig in Aufregung zu versetzen.

— Ueber die Kriegervereine bringt die „Nordd. Allg. Ztg." an leitender Stelle einen anscheinend offiziösen Artikel. Der Artikel knüpft an die Meldung an, daß der außerordentliche Bezirkstag des Kriegerverbands Sachsen-Weimar-Eisenach in Apolda einstimmig beschlossen hat, von einer Betheiligung an den diesjährigen Kaisermanövern abzusehen. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." stellt es nun in längerer Ausführung so dar, als ob dieser Beschluß lediglich zurückzuführen ist auf eine Erörterung über die Platzfrage. Bei der Parade des 11. Korps, an welcher die Vereine Weimars theilzunehmen haben, sei der Raum so eingeengt, daß hier nur 3000 Mann der Kriegervereine zugelassen sind. Nun befindet sich aber in demselben Artikel nachfolgende Stelle: „Gegen früher aber haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert, denn einmal finden jetzt regelmäßig bei mehreren Armeekorps Kaiserparaden statt, und andererseits haben, entsprechend dem Zuge der Zeit, auch die Kriegervereine sich enorm ausgebreitet. Dies gebietet ein vorsichtiges Abwägen und weises Maßhalten. Selbstverständlich ist es dabei, daß von der Huldigung jeder unlautere, durch nicht königsgetreue Elemente etwa angekränkelte Verein fern gehalten wird; deshalb und weil in den großen Massen vor Allem verständige Disziplin stecken muß, werden in der Regel auch nur die an bewährte größere Gruppen angeschlossenen Vereine zugelassen, die hierfür Gewähr bieten. In Thüringen liegen nun die Verhältnisse eigenartig. Die Organisation der zu Verbänden geeinten Vereine ist eine vielverzweigte und theilweise nicht durchsichtig klar geregelte. Es schiebt sich hier manches in und durch einander.

— Der evangelische Pastor Petersen in Athen verläßt, wie der „Evang. Kirchl. Anz." berichtet, in Folge des Uebertritts der Kronprinzessin Sophie zum griechischen Bekenntniß sein Pfarramt an der deutsch-evangelischen Gemeinde und übernimmt in Mainz eine Pfarrstelle. Als er vor anderthalb Jahren Hofprediger in Darmstadt werden sollte, blieb er auf besonderen Wunsch in Athen.

Kottbus, 5. Sept. Eine auf dem Viehmarkte abgehaltene, etwa 500 Personen starke Versammlung hiesiger beschäftigungsloser Arbeiter und Arbeiterinnen hatte beschlossen, dem Magistrat eine Liste mit Darlegung ihrer persönlichen Verhältnisse einzureichen und denselben aufzufordern, zu veranlassen, daß die in hiesiger Industrie beschäftigten Arbeiter aus den umliegenden ländlichen Ortschaften, die hier, ohne städtische Steuern zu zahlen, Lohn und Verdienst finden, aus der Arbeit entlassen und dafür Kottbuser Beschäftigungslose eingestellt würden. Gegen diesen Beschluß hat eine öffentliche Volksversammlung, in welcher über den Brüsseler Arbeiterkongreß referirt wurde, Stellung genommen, mit der Begründnng, daß es den ländlichen Arbeitern, sofern denselben ihr Brot auf dem Lande agrarischerseits genommen ist, nicht verdacht werden könne, den Erwerb desselben an anderer Stelle zu suchen. Der einzige Weg, die Arbeit einzutheilen, wäre die Achtstundenarbeit. Die Entlassung der Arbeiter, die auf dem Lande wohnen, könne nicht zur befriedigenden Lösung der Arbeiterfrage beitragen.

Aus Thüringen, 5. Sept. Der soeben erschienene 1890er Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Mühlhausen i. T., Worbis und Heiligenstadt spricht sich über den Geschäftsgang nicht recht günstig aus. Bezüglich der Zollpolitik heißt es: Unsere Industrie, welche heute zu einer solchen Vollkommenheit gediehen, daß sie keine Konkurrenz auf dem Weltmarkte zu scheuen braucht, sondern in den höher bewertheten Fabrikaten die Erzeugnisse des Auslandes vielfach übertrifft, braucht heute keine Schutzzölle mehr. Wie bei uns, so ist es fast in allen Staaten unseres Erdtheiles. Das Gewerbe ist bedeutend vervollkommnet und der Wunsch, mit wenigen Ausnahmen allgemein, dem gegenseitigen Austausch unserer Waaren wieder freie Bahnen zu gewähren. Deshalb haben wir es auch freudig begrüßt, daß gegen günstigere Gestaltung verschiedener österreichisch-ungarischer Industriezölle, unsere Getreidezölle ebenfalls herabgesetzt werden."

Würzburg, 5. Sept. Unter Hinweis auf die wiederholte Steigerung des Brotpreises in hiesiger Stadt und die Wahrscheinlichkeit, „daß der in die Höhe getriebene Preis der Brotfrucht wenigstens in nächster Zeit noch nicht auf ein annehmbares Maß sich wird reduziren lassen", hat der hiesige kath. Arbeiterverein den Magistrat ersucht, die städtische Getreidehilfskasse, welche 330 000 M. Vermögen besitzt, derzeit ihrem Zweck dienstbar zu machen, indem von Seiten der Stadt selbst die Versorgung mit Brot in kommunalen Bäckereien in Angriff genommen und das so gewonnene Brot zum Selbstkostenpreise den ärmeren Bewohnern abgelassen wird. In der Petition ist Bezug genommen auf die Jahre 1847 und 1854, wo der Magistrat es verstanden habe, auf solche Weise den arbeitenden Bürgern und Insassen der Stadt Rechnung in ihren wichtigsten Bedürfnissen zu tragen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 4. September. Seit einiger Zeit lenkt die Lage im Kaukasus in ernsterer Weise die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise auf sich. Es sind daselbst an mehreren Stellen Ausschreitungen gegen die Lokalgewalten vorgekommen; überhaupt zeigen die Bergvölker die Neigung, sich wieder gern die uneingeschränkte Freiheit, die sie früher besessen, erringen und die alteingewurzelten Gewohnheiten des Räuberthums und der gegenseitigen Fehden wieder aufnehmen zu wollen. Dies hat von Seiten der russischen Verwaltung schon zu verschiedenen Maßregeln gegen die Bevölkerung geführt. So hat der Chef des Terek-Gebietes angeordnet, daß ganzen Landgemeinden die Berechtigung zum Tragen von Waffen genommen werden soll. Im verflossenen Monat wurde von Wladikawkas ein Kosakenregiment in den Aul Ssuschscha gesandt, welches der ganzen Bevölkerung die Waffen abnehmen sollte. Das geschah denn auch, aber natürlich nicht ohne mehr oder weniger heftigen Widerstand Einzelner, der Blutvergießen zur Folge hatte. Aehnliches steht auch in anderen Land-Gemeinden bevor, was auf die allgemeine Stimmung der Bergvölker, bei denen ihre Waffen ihr stolzestes Gut sind, natürlich erregend wirkt. Hierzu kommt noch der religiöse Haß der mohamedanischen Bevölkerung gegen die Russen, der schon vielfach Auswanderungen ganzer großer Gruppen in die Türkei zur Folge gehabt hat. Nicht mit Unrecht macht deshalb ein russisches Blatt darauf aufmerksam, daß die dortige Bevölkerung in politischer Beziehung noch durchaus unzuverlässig sei und von geheimen Agenten der in die Türkei und nach Persien übergesiedelten Kaukasier beständig gegen die Russen aufgestachelt werde. Es heißt in jenem Blatt:

„Ueberhaupt können wir der muselmanischen Bevölkerung des Kaukasus und Transkaukasiens nicht allzu sehr vertrauen. Mit Ausnahme einiger weniger Stämme ist sie zu sehr verdorben durch das frühere Räuberleben, als daß wir uns, wenn nicht auf dessen Ergebenheit, so doch wenigstens auf dessen Ruhe unter allen Umständen verlassen könnten. Die Versuchungen sind für die leicht entzündlichen, lebhaften Geister dieser Bergbewohner zu groß, als daß es uns erlaubt wäre, uns versichert zu halten vor ihren Wünschen, unter gewissen Bedingungen die eisernen Fesseln zu sprengen, in welche wir sie vor Kurzem geschlagen."

Daß die russische Regierung gegen den rohen Sinn und den gewohnten räuberischen Hang einschreiten muß, ist klar. Leider geschieht im Kaukasus sonst wenig, um diese Bevölkerung zur Zivilisation überzuleiten, während die vielen traditionellen Uebergriffe der russischen, so gut wie kontrollosen Zivilverwaltung das Vertrauen und die Ergebenheit gegen die russische

---

t. Die internationale elektrotechnische Ausstellung zu Frankfurt am Main.

(Original-Bericht der „Pos. Ztg.")

XII.

Frankfurt a. M., 5. September.

Der zweifachen Aufgabe der Belehrung und Unterhaltung dienen endlich theils durch einen vorzüglichen Apparat unterstützte, populär gehaltene Experimental-Vorträge, theils mit allen theatralischen Hilfsmitteln aufs reichste ausgestattete Ballet-Vorstellungen im großen Theater. Der schwache Besuch der ersteren, die stete Ueberfüllung der letzteren beweisen nur zu deutlich das geringe Bedürfniß des großen Publikums nach Unterweisung in den auf der Ausstellung so glanzvoll entfalteten naturwissenschaftlichen und technischen Fächern. Namentlich ist das schöne Geschlecht einer solchen Belehrung abhold, und selbst, als in einem der Vorträge von der Elektrizität in Haus und Gewerbe gehandelt, als elektrisch beleucht, geheizt, gekocht und geplättet wurde, war nur eine einzige Dame erschienen von all den Tausenden, die zur selbigen Zeit die übrigen Räume und Plätze der Ausstellung füllten. In den Balletvorstellungen hingegen ist ein reichliches Ueberwiegen von Zuschauerinnen bemerkbar, wozu vielleicht der Umstand beitragen mag, daß das Ballet selbst nicht nur in der großen Anzahl hüpfender, springender, wirbelnder Beinpaare, sondern auch inhaltlich zu zu einer Verherrlichung des Weibes sich gestaltet. Von den beiden, durch ein Zwischenspiel verbundenen Theilen desselben führt der erste in jene entlegene Zeit, da Allvater Zeus und die ewigen Götter mit Prometheus, dem Sachwalter der gründlich über das Ohr gehauenen Sterblichen, verhandeln. Nachdem Zeus Wahl die gesammten Olympier zunächst zu den ausgelassensten Freudensprüngen begeistert, erfaßt, da Prometheus hohnlachend die gleißende Fetthaut von den Knochen hebt, sie alle eine furchtbare Wuth, und Zeus befiehlt, daß nunmehr den Sterblichen Wärme und Licht, diese unentbehrlichen Faktoren jeder Entwickelung, entzogen werden. Dem mit seinen Cyklopen das Feuer hütenden Hephästos entreißt Prometheus in heißem Ringen eine Flamme, worauf dem blitzend und donnernd die Kämpfer trennenden Zeus ein Funke des göttlichen Lichts entfällt, der alsbald als prächtiger Balletwürgel auf den Brettern umherfährt, bis er von Prometheus erfaßt, in den Narthex geborgen und in jäher Flucht zur Erde hinabgeführt wird. Zeus rast in dem Bewußtsein, daß den sterblichen Männern, die bisher die Erde bevölkert, nunmehr der ihm entrissene göttliche Geistesfunke auf ewig verbleiben werde; er brütet Rache und beschließt die Erschaffung des Weibes. Auf sein Geheiß kneten Cyklopen einen Erdenklos, den die Sonne erwärmt, die Grazien beleben, Eros durch einen Kuß der Liebe weiht, während Zeus selbst aus zwei glänzenden Sternen seiner Strahlenkrone das leuchtende Augenpaar bildet. Von Pallas, Aphrodite und Here wird die also erschaffene Pandora mit herrlichen Gaben verschwenderisch ausgestattet, daß sie mit ihren Reizen um so sicherer die Männer bethöre, deren Sinn verwirre und sie unfähig mache zu geistigem, göttlichem Thun. Da nahen die Musen und die Horen, es eilen die Laren herbei und die munteren Sirenen, Satyre und Nymphen umgaukeln die gleichfalls sich hinzugesellenden vier Elemente. Kurzum, Pandora feiert ein Geburtsfest, wie sie es glanzvoller sich nicht hätte wünschen können, und nicht früher endet der tolle Jubel, bis im stimmungsvollen Zwischenspiele der Sterne Heer das Göttergeschenk zur Erde hinabträgt. Zeus aber hatte sich gewaltig verrechnet, denn im zweiten Theile des Ballets, der uns an die lieblichen Gestade des Comersees versetzt, sehen wir das Menschengeschlecht unter dem beseligenden Einfluß des Weibes in rastlosem Schaffen zu hoher Blüthe herangediehen. Und als zu Luigi Galvani und Alessandro Volta, die bei ihren elektrischen Experimenten in tiefes Nachdenken versunken sind, des ersteren reizende Gattin tritt, um ihrerseits Theil zu nehmen an den Versuchen, wird sie zwar von den Herren der Schöpfung an den ihrer allein würdigen Platz, in das Haus verwiesen, da geistige Arbeit nicht Sache der Frau sei; mit überlegenem Lächeln aber läßt die schöne Lucia, dessen wissenschaftliche Großthat später einen italienischen Dichter den berühmt gewordenen Ehemann dahin zu apostrophiren veranlaßte:

> Sie wars, nicht Du, die neue Lebenstriebe
> In hautentblößter Frösche Glieder fand,
> Wenn hier der Nerven wunderbar Getriebe,
> Dort funkensprüh'nde Leiter traf die Hand.
>
> Wie flog die Treue einst, Dir zu vertrauen
> Das Zauberwort, auf dessen Fittig nun
> Dein Name Meer und Alpen überschreitet!

einen todten Riesenfrosch hereinbringen, der unter ihren mit dem Kupferdraht bewehrten Händen zunächst in Zuckungen geräth, um alsbald die zierlichsten Pas auszuführen. Während das herbeiströmende Volk seinem Entzücken in einer Tarantella Ausdruck verleiht, stehen in stummem Staunen die gelehrten Forscher und nehmen von den nahenden Spitzen der Behörden sowie von österreichischen und französischen Gesandten und Offizieren unverdiente Ehrenbezeugungen à conto der klugen Frau Galvani entgegen, deren Entdeckung den Beginn eines neuen, großartigen Siegeszuges der Kultur bezeichnet, der nunmehr vor den Augen der Zuschauer sich entrollt.

Noch schlummern im Schoße der alten Welt die gleißenden Metalle, das Gold, das Silber, das Kupfer, das Eisen, ferner der strahlende Krystall und die schwarze Kohle; da befreit der Bergbau dieselben, allgemeine Schaffensfreudigkeit erfüllt die Länder und Meere, Australien und Afrika erwachen. Sie alle erscheinen, die Kinder der Zeit, die Telegraphie und die Telephonie, die Photographie und die Phonographie und wie ein Generalissimus über seine Truppen, so hält die Kultur Schau über die Leuchtwerkzeuge, verweist in scharfer Kritik die qualmenden, trüben Oel- und Petroleumlampen, die Talg- und Wachskerzen und die Gaskronen als veraltet in die Rumpelkammer und kündet den Sieg des elektrischen Lichts. Aber dieser glänzende Sieg ist nicht der letzte und schönste: der Kuß, den Eros einst der dem Menschen zum Verderben erschaffenen Pandora aufgedrückt, er klingt aus in der allumfassenden Liebe, in deren Göttergestalt nunmehr die Kultur das weite Weltenall durchschreitet. Schade, daß über diese wenig glaubwürdige zwar, aber immerhin tröstliche Verheißung der Schluß mit einer glänzenden Apotheose der Namen Voltas und Galvanis hinweggeht.

Die Vorstellungen gestalten sich bei der Fülle des mitwirkenden Personals, bei der prächtigen Kostümirung und Inszenirung, sowie bei der Vorzüglichkeit des in den einzelnen Theilen als Ausstellungsgegenstand gelieferten gesammten Apparats zu äußerst glanzvollen und lassen das lebhafte Interesse, das ihnen entgegengebracht wird, völlig berechtigt erscheinen.

Daß dieses Interesse aber augenscheinlich mehr der theatralischen Schaustellung, als der gefeierten Elektrizität gilt, regt unwillkürlich stets zu erneuten Betrachtungen an über die Haltung der Gebildeten den Naturwissenschaften und der Technik gegenüber. Ein mittelmäßiges Gemälde, ein nach mehr als einer Richtung hin bedenklicher Roman, ein Ehebruchsdrama, sie vermögen die ersten Kreise der Gesellschaft zu fesseln: an der Natur, diesem bewunderungswürdigsten Kunstwerke des erhabensten Künstlers, geht man, wie, wenn wir nicht irren, der Graf v. Schack einmal gesagt hat, mit blödem Auge vorüber wie ein Kurzsichtiger an der hochgehängten Sudelei eines schlechten Impressionisten. Im Salon oder selbst im Kreise gebildeter Männer von naturwissenschaftlichen oder technischen Dingen reden zu wollen, ist ein Wagniß, das nur zu oft eine nasenrümpfende Ablehnung erfährt. Man kann diese Dinge eben nicht mit einem „süß" oder „reizend" abthun, und die vorwiegend noch rein humanistische Bildung läßt den Gedanken gar nicht aufkommen, daß idealem Streben noch ein anderer Weg zuzugestehen sei, als ihm zur Zeit der alten Griechen etwa vorgeschrieben gewesen. Ist es aber richtig, daß das ideale Streben unserer Zeit nur in den Anschauungen und Verhältnissen vergangener Jahrhunderte oder Jahrtausende wurzeln dürfe und nicht in der Gegenwart selbst? Wer den Errungenschaften der Naturwissenschaften und den auf diesen sich aufbauenden großen Schöpfungen der Technik das rechte Verständniß und ein warmes Herz entgegenbringt, wird nicht leugnen können, daß gerade sie eine so reiche Quelle ästhetischer Befriedigung in sich fassen, wie sie den Alten niemals sich erschlossen. Die Pracht des elektrischen Lichtbogens, der milde Glanz des Glühlichts, die durch zielbewußte Beherrschung einer gewaltigen Naturkraft der Welt gewonnen sind, sie, die nicht zwar an unendlicher Strahlenfülle, aber doch in ihren sonstigen Eigenschaften dem unnahbaren Vorbilde, der hehren Himmelsleuchte, in so hohem Maße nahe gerückt sind, vermögen doch wohl dasselbe rein sachliche, selbstlose Interesse, die hohe ästhetische Befriedigung zu gewähren, welche etwa ein formvollendetes Gedicht oder irgend ein anderes Meisterwerk der Kunst erweckt. Daß dem wirklich so sei, hat man immerhin auf der Ausstellung tausendfach zu sehen und zu hören Gelegenheit. „Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage!" Solchem vernichtenden Richterspruch kann auch ein Bildungsgang verfallen, der vor Jahrhunderten durch die Erlösung aus erdrückenden Geistesbanden überaus Herrliches geleistet, wenn er den großen Fortschritten der Zeit beharrlich sich verschließt. Vielleicht läßt auch an die Frankfurter Ausstellung die Hoffnung sich knüpfen, daß das Licht, welches so glanzwoll von ihr ausgeht, eine Leuchte werden möge zur Ueberbrückung der weiten Kluft, welche augenblicklich die wissenschaftlich Gebildeten in einer wahrer Bildung wenig würdigen Weise in zwei sich heftig bekämpfende Lager scheidet. Dann würde der Technik einer ihrer schönsten Erfolge in ihrem auf das Wohl der Menschheit gerichteten Schaffen beschieden sein. Zweifellos aber wird man von einem Besuche der Mainstadt die Zuversicht mitnehmen, daß die allgemeine Einführung der Elektrizität nur eine Frage der Zeit sein kann, und daß die Welt unmittelbar vor einer Kulturepoche steht, die an Vollkommenheit nur von jener späteren noch übertroffen werden kann, in welcher es gelungen sein wird, das Sonnenlicht direkt zur Verrichtung aller Arbeit zu verwenden.

Herrschaft keineswegs stärken. Wenn der Kaukasus sich äußerlich verhältnißmäßig still hält, so ist dies nur eine Folge der großen, dort konzentrirten Militärmacht, während einigermaßen geordnete Zustände in diesem von der Natur reich gesegneten Lande immer noch nicht hergestellt sind und die Ausnutzung der Reichthümer noch kaum begonnen hat. So hat z. B. das Ministerium der Reichsdomänen festgestellt, daß daselbst für den Weinbau sich gegen zwei Millionen Desjatinen noch gänzlich unbebauten Landes vortrefflich eignen, während gegenwärtig der Weinbau daselbst nur auf gegen 100 000 Desjatinen betrieben wird.

* In den Gouvernements des Königreichs **Polen** sollen demnächst energische Maßnahmen zur Ausführung kommen, um dem **Ausländergesetz** von 1887 Genüge zu leisten. In der letzten Zeit hat man in den Fabriken und gewerblichen Anlagen, insbesondere in den Bezirken von Lodz und Sosnowice, einen bedeutenden Zufluß von Leitern und Aufsichtsführenden fremder Nationalität wahrgenommen. In Bezug auf diese Personen soll eine strenge Ermittlung durchgeführt und der Grad ihres technischen Wissens festgestellt werden. Diejenigen, welche die entsprechenden Kenntnisse nicht besitzen, haben ihre Ausweisung zu erwarten.

* Der Fachzeitschrift „Prometheus“ entnehmen wir die Angabe, daß in der russischen Kriegsmarine die Heizung der Kessel mit Petroleum anstatt mit Kohlen in immer größerem Umfange eingeführt wird. Rußland emanzipirt sich durch diese Neuerung von den Kohlenländern, zu denen es nicht gehört. Die Ersparniß im Verhältniß zur Kohle soll sich dabei wie 16 zu 67 stellen.

* Wie in dem neuesten Septemberhefte von „Free Russia“ mitgetheilt wird, hat sich nun auch Sophie Günsburg, welche in dem letzten Nihilistenprozesse eine so große Rolle spielte, durch Selbstmord ihren Leiden entzogen. Sophie Günsburg, das einundzwanzigjährige Mädchen, war zum Tode durch den Strang verurtheilt worden, allein angesichts der Agitation in England und Amerika, beschloß die russische Regierung, dem Zaren die Umwandlung des Todes-Urtheils in lebenslängliches Gefängniß anzuempfehlen. In dem entsetzlichen Gefängniß von Schlüsselburg, von wo nur selten und langsam Nachrichten kommen, hat sich Sophie Günsburg vor sechs Monaten mit einer alten stumpfen Scheere, welche sie sich zu verschaffen gewußt hatte, getödtet, obgleich beständig eine Wache vor ihrer Thür hin und her ging und beständig hineinsah. Wie nachträglich bekannt geworden ist, hatte Sophie Günsburg ein Verhältniß mit einem Manne von guter sozialer Stellung, einem früheren Revolutionär. Er hatte die revolutionäre Proklamation geschrieben, welche das einzige Anklagematerial gegen sie bildete. Sophie weigerte sich, den Mann anzugeben, und aus Furcht, daß die beständigen Quälereien sie in einen nervösen Zustand und zur Angabe des Namens verleiten könnten, gab sie sich den Tod.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 4. Sept. Ein hiesiger Bürger Namens Samuel Cohen ist dieser Tage zum russischen Vizekonsul ernannt worden. Diese Ernennung hat großes Aufsehen erregt, denn Herr Cohen ist — ein eingewanderter russischer Jude! Wie soll man sich erklären, daß der Zar, der die Juden verfolgen und aus seinem Reiche vertreiben läßt, einem Juden hier ein Ehrenamt überträgt? Cohen ist vor ungefähr 20 Jahren mit seinem Bruder aus Rußland hierhergekommen und hat damals ein ganz kleines Geschäft für Seeleute eröffnet. Die Brüder waren arm, es gelang ihnen jedoch nach einigen Jahren ihr Geschäft zu erweitern. Sie verproviantirten alle russischen Schiffe, die hier ankamen, und als der ältere Bruder kürzlich starb, hinterließ er ein sehr großes Vermögen. Jetzt hat der jüngere Bruder das Amt eines russischen Vizekonsuls erhalten.

Frankreich.

* „Paris“ spricht seine Befriedigung über die Fortschritte aus, welche die Republik in 21 Jahren gemacht hat, und bemerkt, die innere Festigung Frankreichs und die Achtung, welche das Land in Europa genieße, seien das Ergebniß 21jähriger Arbeit und Mühe. Frankreich habe der Welt nicht nur gezeigt, daß es Willenskraft, sondern auch, daß es Ausdauer besitze. Die Franzosen hätten die Regierung, die sie sich gegeben, lebensfähig gemacht und in den Stand gesetzt, alle Angriffe siegreich zurückzuschlagen. Der Kampf gegen den Boulangismus habe die Widerstandskraft der Republik glänzend erwiesen. Die Republik habe die Armee reorganisirt und die größten Opfer für die Landesvertheidigung gebracht. Sie habe die Finanzen des Landes geordnet und den Kredit Frankreichs gehoben. Ein Haupthinderniß für die gedeihliche Entwickelung des Staatslebens seien bisher die häufigen Ministerkrisen gewesen. Aber auch dieser Uebelstand scheine verschwinden zu wollen. Das Kabinet de Freycinet habe in der Bekämpfung des Boulangismus und der Leitung der Staatsgeschäfte die größte Thatkraft und Sachkenntniß gezeigt und vor aller Welt bewiesen, daß die Republik ihrer Zukunft sicher sei, daß Frankreich das Recht habe, seine Stimme hören zu lassen und daß man mit ihm rechnen müsse. Diese Gründe seien ausreichend, um den Werth der Beständigkeit im Staatswesen ins rechte Licht zu setzen und die Republik zu ermuthigen, auf der eingeschlagenen Bahn fortzuschreiten.

Großbritannien und Irland.

* Aus dem Umstande, daß man augenblicklich von der englischen Arbeiterbewegung nichts hört, darf man nicht schließen, daß sie zum Stillstand gekommen sei. Die Zimmerleute und Mechaniker striken noch immer und die Schneider bereiten einen Ausstand vor, ebenso die Fruchtträger und Hutmacher. Die Art, wie sich in England ein Ausstand vollzieht, ist folgende. Die Berufsgenossenschaft, die das Bedürfniß fühlt, weniger zu arbeiten und mehr zu verdienen, schließt sich zu einer Union zusammen, die jedes Mitglied zu einem bestimmten Beitrag an die Strikekasse zur Unterhaltung der Strikenden während der Dauer des Ausstandes verpflichtet, und die Arbeitseinstellung wird ausgesprochen. Besonderes Interesse erregt zur Zeit der Strike der Friseure und Barbiere Londons. Diese Herren verlangen, daß künftig ihre Geschäfte am Sonnabend um 5 Uhr Nachmittags geschlossen werden sollen. Fast alle Prinzipale haben dieser Forderung denn auch nachgegeben, nur der Inhaber eines der größten Londoner Frisirsalons, Mr. Shipwright, verhält sich ablehnend und wird in seinem Widerstand durch seine Kundschaft unterstützt. In der That ist auch die Forderung der Gehilfen einfach unhaltbar. Zahllose Angestellte sind lediglich auf den Sonnabend angewiesen, um ihr Exterieur in Bezug auf Bart- und Hauptthaar in „sonntäglichen“ Zustand versetzen zu lassen, und so ist die Offenhaltung der Frisir- und Rasirstuben gerade am Sonnabend bis zu einer spätern Stunde eine unabweisbare Nothwendigkeit. Die Union der Friseure und Barbiere veranstaltet nun jeden Sonnabend eine Kundgebung, indem sie mit fliegender Fahne unter Vorantritt eines Musikkorps vor dem Geschäft des Mr. Shipwright vorbeizieht. Im Anfang versuchte man etwas drastischer vorzugehen, indem man Neigung zeigte, Herrn Shipwright seine großen Spiegelscheiben einzuwerfen. Aber dank der rücksichtslosen Energie der Polizei sind diese Versuche von vornherein im Keim erstickt worden. So haben denn nun die Kunden des Herrn Shipwright die Annehmlichkeit, jeden Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr bei Musikbegleitung rasirt und frisirt zu werden. Die Ausständischen hoffen in diesem Kampfe auf die moralische Unterstützung der öffentlichen Meinung. Mr. Shipwright aber ist ein praktischer Mann und spekulirt auf seinen größeren Geldbeutel. Voraussichtlich dürfte der Erfolg ihm Recht geben. Während diese Frage unter den obwaltenden Umständen — die Friseur- und Barbiergehilfen verdienen gut und können sich keineswegs über zu angestrengte Thätigkeit beklagen — einen mehr humoristischen Anstrich hat, bietet die Bewegung unter den Kellnerinnen ebenso wie in Berlin einen sehr ernsten Hintergrund. Die soziale Lage dieser Berufsklasse in London ist sehr schlecht. Die Löhne variiren zwischen 4 und 20 M. pro Woche. Dabei dauert ihr Dienst von Morgens früh bis Nachts ½1 Uhr ununterbrochen. Durch das große Angebot von Arbeitskräften auf diesem Gebiete werden aber die Bestrebungen der Kellnerinnen zur Besserung ihrer sozialen Verhältnisse sehr gehemmt, dem für eine Vakanz melden sich durchschnittlich gegen hundert Bewerberinnen. Unzweifelhaft verdient diese letztere Bewegung die Sympathie aller Wohldenkenden. Trotzdem scheint es, als ob die unberechtigten Forderungen der Friseur- und Barbiergehilfen weit mehr Aussicht auf praktischen Erfolg haben als die billigen Aspirationen der letzteren Berufskategorie. Der reale Machtfaktor macht aber seinen Einfluß auch auf dem sozialen Gebiete geltend. Man kann das bedauern, aber man wird diese dura necessitas dadurch kaum aus der Welt schaffen.

Brasilien.

* In den Blättern machte kürzlich die Nachricht die Runde, daß die Regierung von Brasilien beziehungsweise der Kongreß beschlossen habe, dem früheren Kaiser Dom Pedro II. eine jährliche Dotation im Betrage von 800 000 Fr. zuzuweisen. Des Weiteren wurde gemeldet, daß zu Gunsten Dom Pedro II. eine Volkssubskription eröffnet worden sei, welche bereits 13 000 000 Fr. ergeben hätte. Die erste dieser Nachrichten ist verfrüht, denn die Angelegenheit der dem früheren Monarchen zuzuweisenden Dotation ist in dem Ausschusse des Kongresses bisher noch nicht erledigt. Was die zweite Nachricht betrifft, ist dieselbe erfunden; es ist nirgends in Brasilien eine Subskription für Dom Pedro II. eröffnet worden. Bei diesem Anlasse sei erwähnt, daß die Brasilianische Regierung die Ausfolgung der dem Kaiser Dom Pedro gehörigen und im Staatsschatze in Rio hinterlegten Juwelen, Gold- und Schmuckgegenstände an den entthronten Monarchen verfügt hat. Ausgenommen sind jedoch hiervon die Krone, das Scepter und der Kaisermantel.

Lokales.

Posen, den 7. September.

* **Königliche Baugewerkschule.** Die hierorts zu errichtende königliche Baugewerkschule beginnt am 3. November ihren Unterricht in dem provisorischen Schulgebäude Breslauerstraße 16 und zwar werden sofort die sämmtlichen Klassen eingerichtet. Die Schüler müssen spätestens bis zum 15. Oktober schriftich bei der Direktion angemeldet werden. Schulprogramm und Meldeformular werden auf Wunsch übersandt. Alle Anfragen sind an die Direktion der königlichen Baugewerksschule zu richten. Zum Rendanten und Sekretär ist Herr Regierungs-Sekretär Kleine ernannt. Baldige Anmeldung der Schüler ist zu empfehlen, da die provisorischen Schulräume nur eine beschränkte Schülerzahl aufzunehmen gestatten.

—e. **Das Bureau des Bezirks-Kommandos** wird vom 1. Otober d. J. ab vom Kanonenplatz nach der Schuhmacherstraße Nr. 12, gegenüber der Posthalterei, verlegt. Dagegen bleiben die Bureaus des Meldeamts nach wie vor in ihren alten Räumen neben der Garnisonkirche.

—e. **Schulausflug.** Die unteren Knabenklassen der Stadtschule auf St. Martin unternahmen heute Nachmittag einen Ausflug nach Urbanowo.

d. **An den Magistrat** richtet der „Kuryer Pozn.“ „im Namen der polnisch-katholischen Einwohner“ unserer Stadt die Bitte: es möge zu Michaeli d. J., wo bekanntlich Stadtrath Dr. Loppe, bisheriger Dezernent für das städtische Armen- und Waisenwesen in Ruhestand tritt, zum Dezernenten ein Magistratsmitglied ernannt werden, welches genügende Kenntniß der polnischen Sprache besitze; es möchten ferner die Waisen katholischer Konfession künftig nur in katholischen Familien untergebracht und die katholischen Waisen unter die Aufsicht von Waisenpflegern und Pflegerinnen katholischer Konfession gestellt werden.

—e. **Bei dem Kommerse des Vaterländischen Männer-Gesangvereins** am Sedantage war, wie schon erwähnt, auf dem Podium die Kaiserbüste inmitten eines schönen Blumen-Arrangements aufgestellt. Letzteres hatte, wie wir hiermit nachholen, die Blumenhandlung von Schiller in anerkennenswerther Weise unentgeltlich geliefert.

* **Der Ornithologische Verein** hielt am Sonnabend, den 5. cr. seine Monatssitzung ab. Herr Rudolf Schulz eröffnete die Sitzung um 8½ Uhr. Nach erfolgter Aufnahme zweier Mitglieder beschloß die Versammlung, auch in diesem Winter eine Anzahl Futterplätze in dem Glacis mit Futter regelmäßig bestreuen zu lassen. Allen Denjenigen, welche Futterplätze anzulegen die Absicht haben, wird die kleine Schrift von Professor Liebe über Futterplätze der Vögel im Winter empfohlen; dieselbe wird vom Vereinsvorsitzenden Friedrichstr. 19 unentgeltlich verabfolgt. — Es liegt die Nothwendigkeit vor, daß sich die ornithologischen Vereine der Provinz Posen zu einem Verbande vereinigen und soll zu diesem Zwecke ein vom hiesigen Verein einberufener Delegirtentag während der Ausstellung in Gnesen stattfinden. Vorberathung der Verbandsstatuten und Wahl der Delegirten wird in einer demnächstigen außerordentlichen Generalversammlung vorgenommen. Für die Wintermonate sind bis jetzt an Vorträgen angemeldet: Beweggründe zum Vogelschutz; die Brieftaube, deren Behandlung, Pflege, Zucht und Verwendung; über Geflügelzuchtstationen und über das Vogelleben im Winter.

—b. **Schmiedeprüfung.** In der vergangenen Woche hat hier unter Vorsitz des Herrn Veterinär-Assessors Heine in der Schmiede des Herrn Obermeisters Spiller die Prüfung von Schmieden im Hufbeschlag stattgefunden. Da sich 24 Gesellen, sämmtlich aus der Provinz, gemeldet hatten, mußte zwei Tage geprüft werden. Von den für den ersten Tag geladenen 12 Schmieden traten, als die Prüfungskommission die Bedingungen bekannt gegeben hatte, die zu erfüllen sind, drei zurück; von den neun übrigen bestanden drei. Am zweiten Tage erschienen von den 12 Gesellen, die sich noch gemeldet hatten, nur elf, von denen wieder drei freiwillig zurücktraten; von den übrigen acht bestanden vier.

—e. **Jubiläum.** Der in der hiesigen königlichen Eisenbahnhauptwerkstätte beschäftigte Bohrer Steege feierte am Sonnabend das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit dortselbst. Des Morgens wurde aus Anlaß dessen sein Platz in der Dreherei mit Blumen und Laubgewinden geschmückt. Ein schöner Sessel und eine lange Pfeife, welche die Mitglieder der Werkstatt dem Jubilar gestiftet hatten, fand dort ebenfalls Aufstellung. Als Steege die Werkstatt betrat, wurden ihm seitens seiner vorgesetzten Werkmeister wie seiner Mitarbeiter die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Namens der königlichen Eisenbahn-Verwaltung erschien der Vorstand der Hauptwerkstätte, Herr Eisenbahn-Inspektor Lehmann, um dem Jubilar unter Ueberreichung einer Anweisung auf ein Geldgeschenk zu beglückwünschen und ihm die Anerkennung seiner vorgesetzten Behörde auszusprechen. Sichtlich ergriffen und hoch erfreut dankte der Jubilar für die Beweise der Liebe und Anerkennung, welche ihm von allen Seiten und in so reichem Maße zu Theil wurden. Der Tag wurde durch eine kleine Festlichkeit in der Wohnung des Jubilars beschlossen.

* **Lehrvertrag als Arbeitsvertrag.** Von einem Rechtsfall, der Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Weise interessirt, macht der Jahresbericht der Handelskammer von Solingen folgende Mittheilung:

Der Arbeitgeber N. unseres Bezirks schloß mit seinen Schleifern Lehrverträge ab. In diesen Verträgen wurde für die Arbeiter die sogenannte Lehrzeit auf fünf Jahre festgesetzt. Ihm selbst stand jedoch jederzeit das Recht zu, ohne alle Kündigung und ohne jeden Grund das „Lehrverhältniß“ sofort aufzuheben. Die Schleifer waren vertraglich verpflichtet, von ihrem Wochenlohn sich einen Abzug von drei Mark gefallen zu lassen. Dieser Abzug verblieb in Händen des Arbeitgebers und sollte zu seinen Gunsten verfallen sein, falls die Lehrlinge die „fünfjährige Lehrzeit“ nicht aushielten. Die „Lehrlinge“ waren große, erwachsene, zum Theil schon bejahrte Männer. Verschiedene derselben strengten wider ihren Arbeitgeber bei dem hiesigen Gewerbegericht Klagen an auf Auszahlung der zurückgehaltenen Löhne. Das Gewerbegericht verurtheilte den Arbeitgeber zur Rückzahlung dieser Löhne aus folgenden Gründen: „Zugegebenermaßen hat der Beklagte den Klägern von ihrem verdienten Lohn 615 Mark als Kaution einbehalten, wozu er nach den zwischen ihm und denselben gethätigten Lehrverträgen berechtigt sein will. Es ist daher zunächst zu prüfen, ob die in jenen Verträgen getroffene Vereinbarung über die Abzüge der sogenannten Kaution rechtswirksam ist. Diese Frage muß verneint werden. Der Vertrag stellt sich allerdings formell als ein Lehrvertrag dar, ist aber thatsächlich ein Arbeitsvertrag, welchen der Arbeitgeber in seinem alleinigen Interesse geschlossen hat, um auf diese Weise die hier einschlagenden Vorschriften der deutschen Gewerbeordnung zum Schutze des Arbeiters zu umgehen. Der Beklagte beabsichtigt nach jenen Verträgen die Arbeitskraft auf die lange Dauer von fünf Jahren für sich fest zu sichern, während ihm selbst es freistehen soll, von dem Vertrage jederzeit zurückzutreten, gleichviel, ob die Ausbildung des „Lehrlings“ beendet ist oder nicht. Eine solche Stipulation steht aber im grellsten Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen über den Lehrvertrag, welcher gerade auf der Voraussetzung beruht, daß das Lehrverhältniß auch auf Seiten des Lehrlings ein für eine bestimmte Zeit festes sei, damit der wesentlichste Zweck des Vertrages, die Ausbildung des Lehrlings, erreicht werden kann, und verletzt sonach die in den §§ 126 ff. der deutschen Gewerbeordnung gegebenen Vorschriften. Daß der Vertrag ein Scheinvertrag ist, geht auch aus der Klausel bezüglich des Stücklohns hervor, da nicht auf der einen Seite ein Stücklohn vereinbart und auf der anderen Seite verabredet werden kann, daß dieser Lohn zum Theil nicht bezahlt zu werden brauche. Nach alledem ist der Vertrag ein Arbeitsvertrag und haben die Kläger auf Auszahlung ihres verdienten Arbeitslohnes ein wohlbegründetes Recht, da nach § 115 der Gewerbeordnung die Gewerbetreibenden verpflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter baar in Reichswährung auszuzahlen. Die Ratio dieser gesetzlichen Anordnung ist die, daß der verdiente Lohn dem Arbeiter unverkürzt zufließen solle. Wenn nun der Beklagte den Klägern an ihrem Arbeitslohne wöchentlich Abzüge gemacht hat und diese Abzüge als Kaution zu seiner Sicherstellung gegen Kontraktbruch verwenden will, so widerspricht das offenbar der im § 115 l. c. vorgeschriebenen Baarzahlung. Daran vermag auch der Umstand nichts zu ändern, daß dem Beklagten durch Vertrag zu diesen Lohnabzügen die Befugniß eingeräumt wird, weil nach § 117 der Gewerbeordnung alle gegen den § 115 daselbst verstoßende Verträge nichtig sind. Wollte man sich aber auf den Standpunkt des Beklagten stellen und den Vertrag als Lehrvertrag betrachten, so wäre es Sache des Beklagten gewesen, den Beweis dafür zu erbringen, daß die angeblichen Lehrlinge den Vertrag aus nichtigen Gründen gebrochen oder ihre in demselben eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt hätten. Die Verpflichtung des sogenannten Lehrherrn, die als angebliche Kaution einbehaltenen wöchentlichen Beträge erst bei Auflösung des „Lehrlingsverhältnisses“ herauszuzahlen, ist aber auch nach Art. 1174 des bürgerlichen Gesetzbuches ungiltig, somit die darauf beruhende Vereinbarung ohne rechtliche Wirkung, da deren Erfüllung nach der ganzen Fassung des Vertrages in der reinen Willkür des Lehrherrn liegt, also desjenigen, welcher zur Herausgabe der Kaution verbunden ist. Es versteht sich ja von selbst, daß eine zur Sicherung eines Vertrages gestellte Kautionssumme nach Beendigung des Vetragsverhältnisses herausgezahlt werden muß. Der Vertrag ist daher nach der einen und anderen Seite nichtig.“ — Gegen dieses Urtheil legte der Arbeitgeber beim königlichen Landgericht zu Elberfeld Berufung ein. Das Berufungsgericht hat sich jedoch durchweg den Ausführungen des angefochtenen Urtheils angeschlossen, indem es ausdrücklich anerkannte, daß der erste Richter mit Recht angenommen hat, daß die zwischen den Parteien abgeschlossenen Lehrverträge als solche nicht zu Recht bestehen, weil dieselben sich als Scheinverträge darstellen.

d. **Besitzveränderungen.** Das Grundstück Gr. Gerberstr. 1/2, bisher Herrn Reiche gehörig, hat dieser für 96 000 M. an Herrn Wasinski verkauft. — Das Rittergut Lubowiczki bei Kiszkowo (Kr. Gnesen), welches 940 Morgen Flächeninhalt hat, ist von dem bisherigen Besitzer, Herrn Mahn, einem Deutschen, für 195 000 M. an Herrn v. Szuldrzynski verkauft worden.

—b. **Selbstmordversuch.** Am Sonnabend Nachmittag machte zwischen Tischdorf und Wreschen ein hübsches, halb bäurisch, halb städtisch gekleidetes Mädchen den Versuch sich von einem Eisenbahnzug überfahren zu lassen. Sie warf sich, etwa noch hundert Meter von dem heranbrausenden Zuge entfernt, mit dem halben Leibe auf das Geleise. Der Lokomotivführer bemerkte sie glücklicherweise rechtzeitig und konnte den Zug zum Halten bringen, noch ehe er die Lebensüberdrüssige erreicht hatte. Dieselbe wird sich nun wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten haben.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 7. Sept. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Die russische Regierung verfügte eine bedeutende Erhöhung der Eisenbahntarife für sämmtliche Getreidearten nach den Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres.

Thorn, 7. Sept. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Einen überaus reichen Festschmuck hat unsere Stadt zum Empfange des Prinzen Albrecht angelegt, der nach 5 Uhr auf dem Stadtbahnhofe eintraf und beim Kommandanten v. Lettow-Vorbeck Wohnung nahm. Abends fand großer Zapfenstreich statt, wobei der Platz vor der Kommandantur elektrisch erleuchtet wurde.

Allenstein, 7. Sept. Nach dem heutigen letzten Manöver verabschiedete sich Kaiser Wilhelm herzlichst vom österreichischen Kaiser und reiste gegen 12 Uhr nach München ab.

Familien-Nachrichten.

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Sarah Krawietz,
Isaac Rachum.

Gnesen. **Berlin.**

Die Verlobung seiner Schwester **Elise** mit dem Rendanten Herrn **Johannes Hentschel** hier beehrt sich ergebenst anzuzeigen 12295

Niepruszewo b. Buk,
im September 1891.
Max Schindowski.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen **Mädchens** wurden hocherfreut 12300

Koblenz, den 4. Sept. 1891.

Heldt,
Feuerwerks-Lieutenant
und Frau **Martha** geb. **Bartsch.**

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an 12326

Bruno Hoeven u. Frau
geb. **Habering.**

Posen, den 6. September 1891.

Düsseldorf, am 2. Sept. 1891.

Heute Mittag entschlief sanft nach langer, mit gottergebenem Sinne getragenen Krankheit im eben erreichten 48. Lebensjahre mein geliebter Gatte, unser treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Rabbiner

Dr. phil. A. Wedell.

Schmerzerfüllt erstattet diese Anzeige Namens der tiefgebeugten Hinterbliebenen

Ida Wedell,
geb. **Meyer.**
Düsseldorf, Hannover, Posen, Berlin. 12331

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, sowie für die vielen schönen Kranzspenden aus Anlaß des Ablebens unserer guten Tochter und Schwester 12306

Emma

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Konsistorialrath **Dr. Reichard** für die vielen Trost- u. Segensworte am Krankenbette u. am Grabe unseren tiefgefühltesten Dank.

F. Primus
nebst Familie.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche meinem verstorbenen Bruder, dem Lehrer an der Mittelschule, **Albert Więżewski**, die letzte Ehre durch ihre Betheiligung an seinem Begräbnisse, wie durch andere Beweise ihre Achtung und Verehrung für denselben bekundet haben, insbesondere aber dem Herrn Rektor und dem Lehrerkollegium der städtischen Mittelschule, den Herren Sängern des Lehrer-Gesangvereins für den erhebenden Gesang am Grabe, sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank. 12305

Pauline Więżewski.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Gattin, Mutter und Großmutter bewiesene herzliche Theilnahme sagen Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

C. F. Jaenicke
12311 und Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Susel Klose in Dresden mit Pr.-Lieut. Fritz von Amelunxen in Köln. Frl. Else Vogts mit Ingenieur Dr. Otto Götze in Berlin. Fräul. Hedwig Rohloff mit Herrn Gustav Dierke in Wittstock. Frl. Lina Nieścher in Skoplau mit Dr. med. G. M. Brückner in Lausigk.

Verehelicht. Gerichts-Assessor Mantell mit Fräulein Clara Brenken in Dortmund. Rechtsanwalt Sek.-Lieut. der Landw., Dr. Konrad Schrag mit Fräul. Nanny Sperling in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Lieut. Seubert in Trier. Dr. Kirchberg in Alfeld. — Eine Tochter: Dr. med. Limprecht in Lauban. Amtmann Wernicke in Fischbach. Gerichts-Assessor A. Hempel in Berlin.

Gestorben: Rittergutsbesitzer Carl Puttkammer in Elditten. Ingenieur Dagobert Schourp in Essen. Dr. med. Franz Jaeckel in Schmalkalden. Herr Erich Corsika in Dresden. Architekt Heinrich Moldenschardt in Kiel. Rentier A. F. Kampfenkel in Berlin. Rentier Carl Fronhöfer in Berlin. Herr Wilhelm Dreetz in Berlin. Fr. Anna v. Hoßtrup, geb. Winkler in Hamburg. Fr. Dr. Margarethe Küderling, geb. Zassenhaus in Kaiserswerth. Frau Steuerrath Maria Haeling von Lanzenauer, geb. Hohenschutz in Arnsberg. Schriftstellerin Frau Therese Alma Dombrowska in Berlin.

Am 5. d. Mts. erlöste der Tod unsere geliebte Mutter und Nichte, Frau

Helene Hoefer,
geb. **Hartmann,**

von ihrem langen schweren Leiden. 12288

Die Hinterbliebenen.

Posen, den 8. September 1891.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulikirchhofes aus statt.

Für die vielen Beweise der Theilnahme und Liebe bei dem Begräbniß meines theuren Mannes, des Rentiers

Carl Kliemchen

sage ich meinen besten Dank.

Samter, den 7. September 1891. 12308

Agnes Kliemchen, geb **Mewes.**

Vergnügungen.

Lamberts Saal.

Heute Dienstag, den 8. Septbr., Abends 8 Uhr:

Großes Konzert „d'Innthaler"

Eintritt 50 Pf.
Vollständig neues Programm.
NB. Billetvorverkauf zu ermäßigten Preisen bei Herren: **Lindau & Winterfeld**, Wilhelmsplatz 3 und Herrn **G. Schubert**, Martinstr. 60.

Morgen Mittwoch:
Konzert.

M. 9. IX. A. 8 Bfdg. III.

Mieths-Gesuche.

Büttelstr. 11 12325
3 Z., Küche, Zub., neu renovirt, für 480 M. per Okt. zu verm.

Paulikirchstr. 8, II. Et., 5 Z. u. Zubehör zu verm. 12320

Kanonenplatz 8 12319
sind herrsch. Wohn. zu vermieth. Näh. Kl. Gerberstr. 6, I. Et. l.

Bergstr. 15
2 Zimmer, eins mit Kochofen, v. 1. Okt. cr. zu verm. Näh. beim Wirth I. Etage. 12317

Ein gut möblirtes Zimmer
möglichst mit Kabinet p. 1. Okt. gesucht. Off. m. Preisangabe **sub Z. 312** an die Exp. d. Ztg. erb. 12312

Bukerstr. 200a., Posen III., elegant möbl. Zimm. sind z. hab. Auf Wunsch auch Pferdestall.

Parterre-Zimmer
Viktoriastraße Nr. 9, rechts, **zum Comtoir** oder **gut möblirt** z. 1. Okt. z. v. Näh. Bergstr. 14 im Kurzwaarengeschäft.

Ein Laden in Krotoschin am Markte mit angz. Wohnung, günstig für Wurstmacher od. Bäcker, sofort zu verm. Off. unt. **L. W. 258** a. d. Ztg. 12258

Stellen-Angebote.

Für den Verkauf von
Jutebindfaden
am hiesigen Platze wird von einer leistungsfähigen Jutespinnerei ein tüchtiger, mit dem Artikel vertrauter und bei der Kundschaft gut eingeführter **Vertreter** gesucht. Gefl. Offerten **sub C. P. 648 Haasenstein & Vogler, A.-G. Dresden** erbeten. 11266

Existenz.
Eine Hamburger Fabrik sucht resp. Herren zum Zigarrenverkauf an Private. Fixum bis M. 2.500 oder hohe Prov. Off. **sub H. c. 07 030** bef. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** 12264

Für meine **Eisen- u. Baumaterialien-Handlung** suche zum 1. Okt. cr. einen 12323
Lehrling
der polnischen Sprache mächtig.
Arthur Loewinsohn,
Schwersenz.

Für mein Kolonialwaarengeschäft und Destillation suche ich
einen Lehrling.
Hauptbedingung: Sohn achtbarer Eltern, deutsch und polnisch sprechend. 12268
Auch kann sich ein **Haushälter** melden.
O. Fischbach
in Görchen.

Zum 1. Oktober d. J. sucht
einen Eleven.
Apoth.-Besitzer **Kuntner,**
Zerkow. 12275

Wir suchen zum 1. Oktober d. J. für unser Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft einen
Lehrling
und einen 12329
jüngeren Commis.
Bewerber wollen sich bald bei uns melden.
M. D. Cohn & Sohn
in Wollstein.

Einen Lehrling
für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche per 1. Oktober. 12327
Leopold Placzek. Breitestr. 18a.

Zur Aushülfe zunächst bei der Leihbibliothek und dem Journalzirkel sucht ein 12324
junges Mädchen
mit guten Schulkenntnissen
Louis Türks Buchhandl.

Für mein Kolonial-Waaren-Engros-Geschäft suche per sofort
einen Lehrling.
12328 **Max Krayn.**

Die **Haushälterstelle** Wilhelmstr. 18 ist zu besetzen. 12322

Für mein **Manufakturwaaren- und Konfektionsgeschäft** suche ich bald oder per 1. Oktbr. a. cr.
einen Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Sorau N.-L.
David Badt Nachf.
12260 **M. Redlich.**

Kunstausstellung

des
Kunstvereins zu Posen
in der
städtischen Turnhalle
am Grünen Platze.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfennige, für Schüler 20 Pfennige. Vereinsmitglieder haben freien Eintritt. 11652

Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11½ Uhr ab.

לר״ה׳ וי״כ **Fest-Andacht in Stern's Saal.**

Einlaßkarten für Herren und Damen (letztere auf dem Podium ringsum im Saale) in Spiro's Buchhandlung und beim Unterzeichneten. 12307

Max Kaufmann, Lehrer, Markt 10.

וי״כ **Gottesdienst im Keiler'schen Saale** ר״ה״ש

Bitte um rechtzeitige Bestellung auf Plätze.

Traiteur **Gustav Goldschmidt,** Wasserstr. 6.

Mein Bankgeschäft 12309
befindet sich jetzt
Friedrichstraße 33
neben dem Oberlandesgericht.
Heimann Saul.

Zum Schutze
gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's
7196
Bitterwasser

zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork die Firma „Andreas Saxlehner" tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht und ausdauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.

Spezialität: Schmiedeeiserne Treppen.

Den Herren Baumeistern und löblichen Behörden empfiehlt sich zur Anfertigung
schmiedeeiserner Treppen
in einfachster sowie eleganteſter Ausführung nach baupolizeilicher Vorschrift zu **billigsten** Preisen. 10760

J. Hein, Posen, Kunstschlosserei und Treppenbauanstalt.
Kostenanschläge gratis und franko. Beste Referenzen.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 8694

Gummi. Sämmtl. Pariser Spezialitäten. Direkter Import. Beste Qualität. Billigste Preise. Illustrirte Preisliste in geschloss. Couvert gratis und franco. **A. Höpfner, Wiesbaden 31.**

Zur Herbstsaat offeriren wir **unter Garantie** zu **billigsten Preisen** und **günstigen Bedingungen unsere langjährig bewährten Fabrikate,** insbesondere **Superphosphate** aller Art, **Thomasphosphatmehle, Knochenmehle.**

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft
vorm. **Moritz Milch & Co. Posen.** 9343

Junger Mann,
der die Zahntechnik erlernen will, kann vom 1. Oktober antreten.
C. Sommer,
12304 Berlinerstr. 8, I.

Ich suche zum 1. Oktober für mein Destillations- u. Kolonial-Waarengeschäft einen jüngeren
Commis 12272
der gewandter Verkäufer sein muß.
Leiser Boas,
Schwerin a. W.

Zum 1. Oktober cr. suche ich für mein Colonialwaarengeschäft einen tüchtigen 12271
jungen Mann.
A. Engel, Fraustadt.

Stellen-Gesuche.

Ich suche für meinen Sohn eine strenge
Lehrlingsstelle
in einem frequenten Kolonialwaarengeschäft. 12269
O. Fischbach
in Görchen.

Gedienter **Kavallerist** empfiehlt sich zum **Pferde-Zureiten.**
Adress. in der Exp. d. Bl. unt. Nr. 12316 zu erfahren. 12316

Ein gewandter **Buchhalter** sucht für Nachmittagsstunden entsprechende Beschäftigung. Offert. K. P. 9 a. d. Exp. d. Z. 12313

Die Königliche
Baugewerkschule
Posen
eröffnet am **3. November d. J.** ihren ersten Lehrkursus. — Die Schüler haben sich spätestens bis zum 15. October schriftlich oder persönlich (Vormittags 10—1 Uhr im Schulgebäude, Breslauerstrasse 16) anzumelden. Das Programm wird auf Wunsch zugesandt.
Der Director der Kgl. Baugewerkschule:
Spetzler.

Was soll unser Sohn werden!!
von Direktor Dr. **Hans Settegast.**
Man verlange die f. Eltern, d. Söhne einen Lebensberuf **in freier Natur** wählen sollen, wichtige Schrift v. d. Verlagsdruckerei **Seifert, Koestritz-Gera,** geg. Eins. v. 50 Pf. u. durch jede Buchhandlung. 8977

Ein **Pensionär,** mos., am liebsten Schüler, findet Aufnahme per 1. Okt. Viktoriastr. 2, III. l.

2—3 **Pensionäre** find. freundl. Aufnahme und gründliche Nachhilfe. Offerten unter **H. G. 300** Exped. d. Ztg. erbeten. 12299

Meine Sprechstunden
sind von **10—12 Uhr,**
und **Nachm. v. 3—5 Uhr.**
Dr. Stan,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke,
St. Martin 14, I. 12285



Während des Neubaues befindet sich mein **Speditions-Comptoir** 12090
Langestraße Nr. 3,
im Hofe links.
Johann Murkowski.

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht, Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 8338

Geld in jeder Höhe für jeden Zweck v. 3¾—5 Proz. weist sofort nach ohne Provisionzahlung. (Vermittler verbet.) **Direction Courier, Berlin - Westend.**

Weggelaufen ein dunkelbrauner
Jagdhund
mit weißer Brust, auf den Namen **Piko** hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. 12282
Negendank,
Grabenstr. 13.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

—e. **Die Wallfahrt nach Dombrowka** wurde heute früh 9 Uhr von zahlreichen Gläubigen von der Philippinerkirche aus angetreten. Abends treffen die Wallfahrer dort ein und übernachten in und neben der Kirche unter freiem Himmel. Morgen, als am Tage Mariä Geburt, findet dann großer Ablaß statt, welchen zu erlangen aus allen Theilen der Provinz die Gläubigen zu dem wunderthätigen Bilde pilgern. Morgen Nachmittag wird der Rückmarsch angetreten, Abends treffen die Wallfahrer wieder hier ein. — Auch in Czenstochau ist morgen großer Ablaß, zu welchem viele Tausende aus allen Theilen Polens wallfahren.

d. **Die Fürstin Maria Sulkowska,** geb. Gräfin Mycielska, ist in Dresden am 5. d. Mts. gestorben. Die Exportation der Leiche und der Trauer-Gottesdienst finden dort am 9. d. Mts. statt.

d. **Das Rittergut Groß-Rybno,** welches unlängst die Ansiedelungs-Kommission von der Gräfin Potworowska-Parzęczewo angekauft hat, ist unter Verwaltung des Rittmeisters a. D. Gabriel gestellt worden.

d. **Von großen Verlusten** weiß der „Goniec Wielk." zu erzählen, welche hiesige Getreidehändler dadurch erlitten haben sollen, daß sie auf das Herabgehen der Getreidepreise spekulirt haben. Das genannte Blatt will von Verlusten in Höhe von einigen hunderttausend Mark wissen.

d. **In Bromberg** erscheint seit dem 5. d. Mts. eine polnische Zeitschrift unter dem Titel „Straż Polska" (Polnische Wache) wöchentlich zweimal; als Beilage wird dieser Zeitschrift alle zwei Wochen das „Polnische ABC oder Zeitung für Kinder" beigegeben. Verleger und verantwortlicher Redakteur ist Herr Stan. Tomaszewski.

—e. **Ein Dampfkessel** von ca. 10 Meter Länge und entsprechender Höhe, welcher in der hiesigen Maschinen-Fabrik von Cegielski angefertigt worden ist und der für das Dom. Karczewo bestimmt ist, wurde heute Mittag durch die Stadt nach dem Bahnhofe transportirt. Trotz einer Bespannung von 10 Pferden konnte die gewaltige Last nur langsam befördert werden.

* **Ein sibirischer Flüchtling,** Namens Koton, hält sich zur Zeit in Posen auf und gedenkt, wie er uns mittheilt, hier Vorträge über seine Schicksale zu halten. Koton hat uns Atteste von Behörden und Privaten vorgelegt, aus denen man wohl schließen darf, daß seine Angaben auf Wahrheit beruhen. Wegen Betheiligung an dem polnischen Aufstande wurde er im Jahre 1863 nach Sibirien verbannt, wo er 25 Jahre zugebracht hat. Sein dortiger Aufenthalt und seine Flucht sind in einer kleinen im Verlage von Emil Hoffmann in Breslau erschienenen Schrift geschildert.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ꝏ **Samter,** 6. Sept. [Diebstahl. Wiener Bäckerei. Revision.] Dem Handelsmanne Moritz Baum hierselbst sind in voriger Woche aus seiner im Keller befindlichen Handlung 100 M. gestohlen. Nachdem er einige Tage hindurch vergeblich nach dem Diebe geforscht hatte, gelang es ihm, denselben gestern in dem Lehrling des Bäckermeisters Louis Wagner hier zu ermitteln. Der junge Mensch hatte durch plötzliche unverhältnißmäßige Geldausgaben den Verdacht auf sich gelenkt; bei seinem gestern stattgehabten Verhör, hat er denn auch ein Geständniß abgelegt mit dem Bemerken, durch eine dritte Person zu dem Diebstahl verleitet worden zu sein. Der Dieb will von dem Aufbewahrungsorte des Baumschen Geldes gewußt und sich dasselbe durch ein offenes Fenster in der Nacht geholt haben. — Die auf dem hiesigen Markte seit etlichen Jahren betriebene „Wiener Bäckerei" hat nunmehr zu bestehen aufgehört, da sie sich trotz aller Mühen der Inhaber derselben doch nicht rentabel gezeigt hat. Es war die Einstellung des Betriebes zu erwarten, da ein Bedürfniß für eine derartige Bäckerei hier nicht vorhanden ist. — Gestern fand von der Revisionskommission des hiesigen Darlehnsvereins beim Rendanten desselben eine außerordentliche Revision der Bücher und Kassenbestände statt. Dieselbe hat eine sehr korrekte Kassenverwaltung seitens des Rendanten ergeben.

O. **Rogasen,** 5. Sept. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Aus der jüdischen Gemeinde.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden in die Voreinschätzungkommission zur Einkommensteuer als Mitglieder gewählt die Herren: Henry Levy, Lorenz und Drechslermeister Krieger, als Stellvertreter die Herren: Wolff Jacoby, Verch und Leon Peik. — Vor Kurzem sind die Herren Louis Wachs und Samuel Ruschin freiwillig aus dem hiesigen jüdischen Korporations-Vorstande ausgetreten. An ihrer Stelle waren die Stellvertreter Kaufmann Louis Aufrecht und Gasthofbesitzer Philipp Lewin in den Vorstand eingetreten. Da letzterer vor einigen Tagen indessen ausgewandert ist, so steht eine Neuwahl bevor, die auf nächsten Freitag angesetzt ist.

—r. **Wollstein,** 5. Sept. [Lehrerkonferenz. Denkmal.] Vor einigen Tagen fand in der hiesigen katholischen Schule die diesjährige Hauptkonferenz der katholischen Lehrer des Kreises Bomst statt. Es betheiligten sich an ihr 40 Lehrer und 3 Gäste. Den Vorsitz führte der Königliche Kreis-Schulinspektor Dr. Kaute. Derselbe gab eine Uebersicht über die statistischen Verhältnisse der katholischen Kreis-Schulinspektion des Kreises Bomst, worauf der Bibliothekar und der Rendant die Jahresberichte erstatteten. Aus diesen ist zu entnehmen, daß die Kreislehrerbibliothek gegenwärtig 567 Nummern zählt. Seit der Reorganisirung derselben im Jahre 1888 sind 115 Bände neu hinzugekommen. Bei Gelegenheit der Bezirkskonferenzen sollen schriftliche Vorschläge für Neuanschaffungen von Büchern seitens der Mitglieder den Konferenz-Vorstehern übergeben und vom Vorstande geprüft werden. Auf der Tagesordnung stand weiter noch Vorführung des Härtig'schen Tasten-Apparats im Deutschen und im Rechnen. Lehrer Bensch-Wollstein gab eine Beschreibung dieses neuen Anschauungsmittels, hielt mit Kindern des ersten Jahrganges eine Lehrprobe und erörterte schließlich die Vortheile des neuen Lehrmittels. Das zur Besprechung stehende pädagogische Thema lautete: „Wie gestaltet sich die Einübung des Stoffes in den einzelnen Unterrichtsgegenständen?" Beide Referenten, es waren die Lehrer Berendes-Rakwitz und Woyciechowski-Ruchocice, hatten sehr umfangreiche Ausarbeitungen geliefert. Der vorgerückten Zeit wegen konnte sich die recht lebhafte Debatte nur auf einzelne, besonders wichtige Punkte erstrecken. Nach 2 Uhr wurden die Verhandlungen, welche 5½ Stunden gewährt hatten, geschlossen. — Der hiesige Männer-Gesangverein „Concordia" hatte in Anerkennung der Verdienste seines verstorbenen Dirigenten, Kantor Spieler, um den Verein s. Z. einstimmig beschlossen, demselben ein Denkmal errichten zu lassen. Dasselbe ist vom Bildhauer Rosenthal in Unruhstadt angefertigt, besteht in einem Marmorkreuz mit entsprechender Widmung und wird dem Vernehmen nach am Donnerstag, den 10. d. M., der Familie des Verstorbenen übergeben werden.

g. **Jutroschin,** 6. September. [Entwässerung. Feuer. Brückenbau. Ernennung, Verschiedenes aus der Umgegend.] Dem Wiesenbaumeister Heinrich Schütz zu Massel ist seitens der königl. Meliorations-Bauinspektion für die Provinz Posen zu Bromberg die Ausführung der geometrischen Vorarbeiten für die Entwässerung des Thales des unteren Masselbaches übertragen worden. — An einem der letzten Tage brannte in der Mittagsstunde die mit sämmtlichen Erntevorräthen gefüllte Scheune des Schuhmachers Schultz in Platschkowo nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt und der Besitzer um so bedauernswerther, als der gegenwärtig so kostbare Inhalt der Scheune nicht versichert war. — Auf der Landstraße Jutroschin-Kobylin, Feldmark Jutroschin, wird eine neue Brücke, veranschlagt auf 1000 M., ausschließlich der Hand- und Spanndienste, gebaut werden. — Der praktische Arzt Herr Dr. Gryglewitz hierselbst ist zum Stabsarzt ernannt worden. — Der Kreis-Krieger-Verband Militsch, dessen Vorsitzender Graf v. d. Recke-Volmerstein auf Kraschnitz ist, feierte heut im gräflich v. Maltzan'schen Schloßpark im benachbarten Militsch, welches anläßlich dessen im Flaggenschmuck prangte, heut sein I. Verbandsfest. Auch der Kreisverein des benachbarten Guhrauer Kreises feierte heute ein gleiches Fest, an welchem sich ca. 500 Mitglieder betheiligten. — Im Urbanowitsch'schen Garten des benachbarten Kobylins hielt Herr Kreis-Obergärtner Reißert heut einen Vortrag über Kultur des Beerenobstes nebst Angabe über zeitgemäße Arbeiten im Obstgarten. — Da im benachbarten Krotoschiner Kreise einige Schmiedemeister vorhanden sind, welche den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes unbefugt ausüben (d. h. ohne im Besitz eines gesetzlichen Prüfungszeugnisses oder eines Dispenses zu sein) so sind die Polizeiorgane des Kreises angewiesen, die betreffenden Schmiede genau zu kontroliren und jede Zuwiderhandlung streng zu bestrafen. — Unter Vorsitz des Geh. Regierungs- und Schulrathes Herrn Dr. Polte fand dieser Tage im Gymnasium in unserer Nachbarstadt Krotoschin die mündliche Abgangsprüfung statt, welcher sich nur ein Primaner unterzog, der das Reifezeugniß erhielt.

ꝟ **Kletzko,** 6. Sept. [Vereinsangelegenheiten.] Unter dem Vorsitze des Pfarrers Lindow tagte heute der Bienenverein Kletzko und Umgegend. Der Herr Vorsitzende und Gründer des Vereins legte zum größten Bedauern der Mitglieder den Vorsitz wegen seiner Versetzung nach der Provinz Brandenburg nieder, so daß eine Vorstands-Wahl vorgenommen werden mußte; dieselbe fiel auf den Gutsbesitzer Herrn Schneider in Bismarcksfelde, einen tüchtigen Bienenwirth. Hierauf trat der Kriegerverein zu einer Berathung und zum Einsammeln der Beiträge zusammen.

II **Bromberg,** 7. Sept. [25jähriges Dienstjubiläum Feuer.] Einer der Dorfältesten in der Gemeinde Prinzenthal, Herr Kaufmann Blumenthal daselbst, feierte gestern sein 25 jähriges Jubiläum als Dorfältester. Vormittags erschien in der Behausung des Jubilars die Gemeinde-Vertretung und überreichte demselben ein von der Gemeinde gestiftetes Ehrengeschenk, eine goldene Remontoiruhr; auch viele Freunde und Bekannte von hier hatten sich eingefunden, um dem Jubilar ihre Glückwünsche an seinem Ehrentage darzubringen. — Am Sonnabend entstand in einem Hause in der Rinkauerstraße ein Stubenbrand, welcher von den Hausbewohnern gelöscht wurde. Die alarmirte Feuerwehr trat nicht in Thätigkeit.

---

* **Breslau,** 5. Sept. [Influenza in Breslau.] In der hiesigen medizinischen Poliklinik, welcher ein großes Krankenmaterial aus allen Theilen der Stadt zuströmt, sind, wie die „Bresl. Ztg." meldet, 6 Fälle von Influenza konstatirt. Im Allerheiligen-Hospital sind ferner 40 an Influenza Erkrankte zur Aufnahme gelangt, 21 davon sind bereits wieder entlassen, 19 noch in Hospitalpflege verblieben. Von den 40 Erkrankten waren 28 weiblichen, 12 männlichen Geschlechts. Aus der Zusammenstellung der Wohnungen der im Hospital behandelten Influenza-Kranken ergiebt sich kein Anhaltspunkt für die Annahme einer besonderen Lokalisation der Epidemie. Die Erkrankungen vertheilen sich über die ganze Stadt; in keiner Straße ist eine auffälligere Häufung von Fällen nachzuweisen. Die größte Zahl von Erkrankungen — 12 — entfällt auf die innere Stadt; aus der Schweidnitzer Vorstadt kamen 10 Fälle in das Hospital. Nach einer anderen, demselben Blatte von ärztlicher Seite zugegangenen Mittheilung soll die Nicolai-Vorstadt besonders betroffen sein.

* **Langenbielau,** 4. Sept. [Heines Weberlied.] Am Sonnabend wurde hier die Nr. 66 des „Proletarier aus dem Eulengebirge" wegen des bekannten Heineschen „Weberliedes," das in derselben abgedruckt war, beschlagnahmt. Der verantwortliche Redakteur ist bereits zur Vernehmung nach Reichenbach geladen worden. (Anfangs dieses Jahres ist der Redakteur der sozialdemokratischen Magdeburger „Volksstimme" wegen Abdruck des Weberliedes verurtheilt worden.)

* **Lüben,** 5. Sept. [Scholz in Berlin.] Das „Lüb. Stadtbl." verzeichnet ein Gerücht, nach welchem der verflossene Bankier Scholz in Berlin sei. Ein Lübener Einwohner, der durch Scholz selbst geschädigt worden, will diesen in Berlin gesehen und dessen Verhaftung nur deshalb unterlassen haben, weil kein Schutzmann in der Nähe gewesen sei. Der Einwohner soll im übrigen der hiesigen Polizei von seiner Wahrnehmung Mittheilung gemacht haben. Scholz in Berlin — — ist schwer zu glauben, wenngleich nicht unmöglich, fügt das genannte Blatt hinzu.

* **Militsch,** 4. Sept. [Verschiedenes.] Die Rebhühnerjagd entspricht auch nicht im geringsten den Hoffnungen, welche man in der bescheidensten Weise vor Eröffnung der Jagd hatte. Auch befürchtet man, daß die Hasenjagd ebenfalls schlecht ausfallen wird. — Obgleich die letzten Wochen dem rapiden Schlechtwerden

---

Das Wunderkind.

Erzählung von Ulrich Frank.

[10. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Als er ihm das erste Mal vorspielte, nahm sein Gesicht fast den Ausdruck der Mißbilligung an, aber er hütete sich wohl, derselben Ausdruck zu geben — er war enttäuscht, sein Sohn spielte brillant, sicher, mit elegantem Strich, kurz, technischer Fertigkeit und doch, er als Kenner wußte, daß die Hauptsachen fehlten — der Geist, die Seele. Wozu sollte er aber unberufener Kritiker sein, wozu sich unangenehm machen! Jacques hatte ja riesigen Erfolg, was er, der Sachverständige, merkte, ging dem großen Publikum sicher verloren, und die Bewunderung desselben hatte seinen Sohn zum Phänomen erhoben, er galt nicht nur als ein für sein Alter ungewöhnlicher Geiger, sondern als Virtuose überhaupt.

Weshalb also durch übereifrige Kritik daran rütteln und ihn unsicher machen? Er zog daher vor, zu schweigen.

Eines Abends hatte Jacques Toilette gemacht, um zu einer großen musikalischen Soirée zu gehen. Der Kammerdiener, der ihm behilflich gewesen, hatte das Zimmer verlassen, und Löwenstadt war unbemerkt eingetreten und beobachtete, wie der Knabe vor dem Spiegel stehend noch einige Verbesserungen an seinem Anzug vornahm; er zog das Kravattenende, an dem die Orden befestigt waren, besser hervor, strich die Haare zurück, zupfte an den Spitzenmanschetten und betrachtete wohlgefällig sein Aeußeres, das der Spiegel vortheilhaft wiederstrahlte. Plötzlich gewahrte er seinen Vater; ohne sich umzuwenden, begrüßte er ihn:

„Ach, Du, Papa! Guten Abend! Ich hörte Dich nicht eintreten."

„Du warst mit Dir beschäftigt."

„Ein wenig, diese Kammerdiener haben keinen Geschmack, kein Chic, man muß ihnen immer nachhelfen, so . . ." er drehte sich herum und gab dem Vater die wohlgepflegte Hand. „Willst Du Dich nicht setzen?" Er deutete auf das Sopha, auf welches Löwenstadt sich niederließ, während er sich in einen seitwärts stehenden Fauteuil warf. Das volle Licht fiel auf sein Antlitz, wogegen der Vater im Schatten saß und dies wie es schien, absichtlich herbeigeführt hatte.

„Du gehst in Gesellschaft heute Abend?"

„Ja wohl, Papa."

„Macht Dir dies Freude?"

„Nicht immer, heute ja!"

„Wohin gehst Du?"

„Zu Geheimrath Doors."

„Zu . . . . Door . . . .?" Seine Stimme klang gepreßt, als er diese Worte herausstieß.

Erstaunt blickte Jacques zu ihm herüber.

„Kennst Du die Familie, Papa?"

„Ich habe den Namen früher anderwärts gehört," stammelte er verwirrt.

„Das kann sein. Liebert," rief er dem eintretenden Impresario entgegen, „sind Doors Berliner?"

„Nein, er stammt aus Wien und wohnt erst seit zehn Jahren hier. Er war noch nicht so groß, als er herkam. Seit vier Jahren ist er zum zweiten Male verheirathet mit einer jungen, schönen Frau aus einem der ersten Berliner Häuser. Er war Wittwer und Vater eines kleinen zweijährigen Mädchens . . ."

„Jetzt Fräulein Kathi, o sie ist entzückend, diese Kathi," warf Jacques ein.

„Du kennst sie?" fragte der Vater, der sich, während Liebert sprach, noch tiefer in die Sophaecke gedrückt hatte.

„Ich habe mit ihr schon musizirt, sie spielt wundervoll Klavier — ich freue mich auf heute Abend."

„Gehe nicht hin, Jacques, ich bitte Dich darum, ich wünsche die letzten Abende vor Deiner Abreise mit Dir zusammen zu sein."

„Aber Papa, was fällt Dir ein?" rief er.

„Du gehst über's Meer, wer weiß, wie und ob wir uns wiedersehen!"

„Sie werden doch nicht sentimental werden, Löwenstädtchen? eine Reise nach Amerika ist wie eine Spazierfahrt nach Treptow. Dreimal war ich schon drüben — und was für ein Land . . .!"

„So reisen Sie je eher je lieber," antwortete Löwenstadt hastig.

„Werden wir auch, werden wir auch, aber noch sind wir hier, und unser Junge hat gesellschaftliche Pflichten, dazu gehört die Einladung bei Doors . . ."

„Geh' nicht hin!" — —

„Welche Laune, Papa! Ich muß, selbst wenn ich nicht wollte. Der Geheimrath war lange verreist, heute ist die erste große Gesellschaft zur Feier seiner Rückkehr, ich werde ihm vorgestellt."

„Du kennst ihn noch nicht?"

„Nein, ich habe seine Frau und Tochter bei Verwandten der Frau Rath kennen gelernt und dort mit Kathi musizirt; es gilt für eine besondere Ehre, bei Doors geladen zu sein." Er hatte das mit etwas prahlerischem, aber dabei gereiztem Tone gesagt und war bei den letzten Worten aufgesprungen.

„Geh' nicht hin!" wiederholte der Vater. „Bleibe heute Abend bei mir."

„Es ist unmöglich; wie sonderbar, Papa! Dein „„geh nicht hin"" macht mich nervös." Er rannt im Zimmer auf und ab wie ein Erwachsener, der ungeduldig ist, wenn etwas seine Pläne kreuzt, und doch auch wieder wie ein verwöhntes, unartiges Kind, dem ein Wunsch versagt wird.

„Regen Sie den Knaben doch nicht auf," mischte Liebert sich ein, „Sie sind wohl . . . ," er machte eine entsprechende Bewegung nach dem Kopfe, als ob er an seinem Verstande zweifle oder vielleicht glaube, daß er in einer Weinlaune sich so sonderbar geberde. „Wir brauchen Empfehlungen von Doors für New-York, und außerdem kann man nicht im letzten Augenblicke absagen . . ."

„Der Wagen ist vorgefahren," meldete der eintretende Diener und beeilte sich, Jacques den Hut und die Handschuhe zu reichen und ihm einen eleganten Ueberzieher anziehen zu helfen.

„Also auf morgen, Papa!"

Löwenstadt war aufgestanden und machte sich auch zum Gehen bereit. In den Vorbereitungen zum Aufbruch bemerkte Niemand, wie todtenbleich er aussah; nur Liebert fiel es auf,

der Kartoffeln Einhalt gethan haben, so läßt sich der durch die abnormen Witterungsverhältnisse dieses Jahres angerichtete Schaden nicht wieder gut machen. Die Knollen bleiben indeß klein und sind an den Stauden in geringer Anzahl vorhanden. Höchstens erzielen wir einen fünffachen Ertrag. — Auch Flachs, der hier noch vielfach gebaut wird, ist nicht gut gerathen.

* **Aus Westpreußen,** 5. Sept. [Die Jagd auf Rebhühner] ist in diesem Jahre eine keineswegs ergiebige; nur wenig vereinzelte Hühner werden auf den Feldern angetroffen. Jagden, die sonst mit fünf bis sechs Völkern und mehr besetzt waren, weisen jetzt kaum ein kleines Völkchen auf. Dabei sind die Hühner klein und mager. An dem Hühnermangel trägt die Schuld weniger der lange, harte Winter, als die Nässe im Sommer, bei welcher viel junge Brut zu Grunde gegangen ist.

* **Danzig,** 6. Sept. [Vom Nothstand.] In der ländlichen Umgebung unserer Stadt ist der Nothstand groß; aus einer Ortschaft wird berichtet, daß die armen Leute tagtäglich in die Mühle kommen, und um eine Hand voll Mehl bitten, da das Brot theuer und der Hunger so groß sei. Die Kinder werden systematisch zum stehlen angehalten. Nicht allein, daß die Kartoffeln auf dem Felde und das unreife Obst an den Bäumen vor den kleinen Langfingern nicht sicher sind, die Knaben dringen auch in die Gehöfte ein und sehen zu, wo etwas zu stehlen ist. Die Bäcker borgen und borgen, und wenn der Sonntag kommt, wo bezahlt werden soll, da jammern und klagen die Leute, daß sie keinen Verdienst hätten und deshalb nicht bezahlen können. Dabei wird die Verrohung unter den Leuten immer größer. Giebt man nichts, so bekommt man Redensarten zu hören, die gar nicht wiederzugeben sind, oder es wird mit Schlägen gedroht; das sind in der That traurige Zustände.

* **Gollub,** 5. Sept. [Ausgewiesen. Erpressung.] Unter polizeilicher Aufsicht wurden in den letzten Tagen viele russische Unterthanen über die Grenze gebracht. Sie hatten ohne Genehmigung des Landraths die Grenze überschritten und auf den benachbarten Gütern Arbeit gesucht. Wo und wie die Leute nach Preußen gekommen, verschwiegen sie der Behörde. — Ein hiesiger Handelsmann, der wegen Meineides unlängst eine Strafe von 6 Monaten verbüßt hat, erpreßte russischen Auswanderern, die beim Uebertritt von Rußland nach Preußen seine Beihülfe beanspruchten, Geldbeträge, übervortheilte sie beim Wechseln der russischen Rubel und entzog sich später seiner Verhaftung durch die Flucht; wahrscheinlich ist er über die Grenze nach Polen gegangen.

Aus dem Gerichtssaal.

—b. **Posen,** 7. September. [Strafkammer.] Einer der Taschendiebe, welche unsere Straßen unsicher machen, stand heute in der Person des Arbeiters Anastasius Schonert von hier, vor der Strafkammer. Derselbe, kaum achtzehn Jahre alt, ist bereits wiederholt wegen Diebstahls, Betruges und anderer Vergehen bestraft und hat sich heute wegen eines Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten, der nach dem Strafgesetzbuche mit Zuchthaus zu ahnden ist. Am 18. Juni d. J. stellte sich Schonert zu einer Dame, welche auf dem Wilhelmsplatze sich an einem Schaufenster die ausgelegten Sachen besah, und drängte sich an dieselbe so nahe heran, daß er mit seinem Kopfe unter ihren aufgespannten Sonnenschirm kam. Durch eine Bewegung des Schirms fiel ihm der Hut und noch etwas zur Erde; rasch griff er nach beiden, setzte sich den Hut auf und eilte fort. Ein Herr, der bemerkt hatte, daß Schonert sich an der Seite der Dame etwas zu schaffen gemacht hatte, rief: „Haltet ihn!" Ein anderer Mann hielt infolge dessen dem Laufenden einen Schirm entgegen, erreichte aber damit nichts, da Sch. den Schirm zerbrach. Er floh durch die Ritterstraße und wurde erst an dem Artillerie-Pferdestall von zwei Soldaten aufgehalten. Der Dame, an die er sich vorher herangedrängt hatte, fehlte ihr Portemonnaie, das 21 M. enthielt. Bei dem Diebe wurde es leider nicht mehr gefunden; er mußte es wohl fortgeworfen haben. Der Gerichtshof zweifelte indeß heute nicht an der Schuld Schonerts und verurtheilte denselben zu 1 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf zwei Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizei-Aufsicht.

* **Königsberg,** 5. Sept. Vor der Strafkammer stand am Donnerstag eine interessante Anklage gegen den Redakteur des hier erscheinenden „Sonntags-Anzeigers", Herrn Rümpler, zur Verhandlung an, welcher beschuldigt war, in einem in dem genannten Blatte abgedruckten Artikel erdichtete oder entstellte Thatsachen verbreitet zu haben, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen. Der Artikel handelt besonders von der „Bismarckschen Mißwirthschaft" u. wendet sich gegen die Art und Weise, wie der Welfenfonds früher verwendet worden sei. Es wären aus demselben auch Personen bezahlt worden, welche den Auftrag hatten, als „Polizeispitzel" die sozialistische Partei zu überwachen und Ausschreitungen anzuzeigen. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 50 M. eventuell 10 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger wies darauf hin, daß, als der Artikel erschien, Bismarck bereits sein Amt niedergelegt hatte, von einer Bismarckschen Mißwirthschaft also nur noch als von einer bereits der Vergangenheit angehörenden Sache die Rede war. Auf das gegenwärtige Regime beziehe der Artikel sich nicht und könne daher auch nicht „Anordnungen der Obrigkeit" verächtlich machen. Was aber den Vorwurf der „Entstellung von Thatsachen" betreffe, so könne davon erst recht nicht mehr die Rede sein, da der Welfenfonds, wie allgemein bekannt, thatsächlich auch zur Besoldung von Polizeispitzeln verwandt worden sei. So habe beispielsweise der Polizeirath Haak, beziehungsweise der Polizei-Direktor Stumpf einen Geheimagenten Schröder zu dem erwähnten Zweck in Dienst genommen und derselbe sei aus dem Welfenfondsi besoldet worden. Endlich habe auch der Reichskanzler v. Caprivi öffentlich erklärt, daß der Welfenfonds fortan nicht mehr für innere Zwecke der erwähnten Art verwendet werden solle, womit er doch thatsächlich anerkannt habe, daß dieses früher geschehen sei. Der Gerichtshof schloß sich in der Hauptsache diesen Ausführungen an und verkündete die Freisprechung des Angeklagten.

Militärisches.

= **Das neue Pulver in den österreichischen Manövern.** Das „Neue Wiener Tageblatt" berichtet aus Schwarzenau vom 3. d. Mts.: Man hat sich in Fachkreisen weidlich darüber die Köpfe zerbrochen, wie das neue Pulver zu benennen sei, ob rauchlos, rauchfrei, ob rauchschwach. Nach dem heutigen Debut kann man sich guten Muthes für die erste Schreibart entscheiden. Unser neues Pulver ist faktisch rauchlos. Offen gestanden, ein unheimliches Bild. Man hörte stundenlang im Walde knallen, vier Jägerbataillone verschossen ihre Munition und fast kein einziges Rauchwölkchen stieg über die Wipfel, keines verbarg durch seine nebligen Schwaden die Kämpfer. Fürwahr, die Schlachtenmaler werden von jetzt ab andere Farbentöne auf ihre Paletten legen müssen, — es wird nicht mehr angehen, sich die Arbeit zu kürzen durch Aufzeichnung gewaltiger Pulverwolken, hinter welchen sich die Phantasie des Beschauers kämpfende Truppenmassen nach Belieben hindenken mag. Jeder einzelne Mann bleibt sichtbar, kann selbst in Augenblicken der größten Feuerthätigkeit vom Gegenpart aufs Korn genommen und weggeputzt werden. Der Nebelpanzer, der in den Schlachten der Vergangenheit ganzen Bataillonen seine Tarnkappe gütigst aufstülpte und gar manches Leben fürsorglich bewahrte, der existirt nun einmal nicht, und die Bataillonen von hüben und drüben müssen sich daran gewöhnen, ohne diese bisher recht verläßliche Deckung vorlieb zu nehmen. Ueberraschungen werden von jetzt ab viel seltener werden, sie werden nunmehr bloß unter die Ausnahme von der Regel rangirt werden. Freilich hat die Geschichte auch ihr Nisi: früher besaß man in dem aufquirlenden Pulverdampf einen famosen Richtpunkt, heute ist man dessen verlustig geworden, und in den Zukunftskriegen werden die Führer ihre liebe Mühe haben, ihren Leuten Ziel und Schußdistanz richtig anzugeben. Wir nannten vorhin den Anblick, den ein so mit dem neuen Pulver feuerndes Regiment bietet, einen unheimlichen, und in der That, die Bezeichnung trifft zu. Man hört den Schlachtenlärm, man gewahrt, durch die Büsche spähend, das Aufleuchten der Pulverblitze, man sieht die Gewehrläufe funkeln, aber nirgends die von altersher gewohnten Symptome, ab und zu ein winziges, sehr durchsichtiges, bläuliches Wölklein, welches aber in nichts sich auflöst, ehe man bis Zehn zu zählen vermag. Selbst dann, wenn „Packeiladung" kommandirt wird und die Schüsse in rasender Schnelle einander folgen, ist eine Rauchentwickelung nicht zu beobachten. Aber nicht nur beim Infanteriefeuer kann man diese Wahrnehmung machen, auch die Artillerie hat zur Fahne der Rauchlosigkeit geschworen. Da donnerten heute zum Beispiel gleichzeitig nächst Edelbach zwölf Geschütze gegen einander. Beim altartigen Pulver wäre das eine Rauchentwickelung geworden, großartig genug, um ganze Brigaden hinter den himmelansteigenden Gardinen von Dampfballen zu verbergen. Beim neuen Geschützpulver sah man gar nichts von Schlachtennebel und selbst diejenigen, welche hart neben den feuernden Kanonenmäulern standen, vermochten kaum etwas Anderes zu erblicken, als nach jedem Schusse einen bläulichen Ring, ähnlich denjenigen, welche geschickte Raucher durch eigenartige Mundstellung zur Freude ihrer kleinen Familienangehörigen zu erzielen verstehen; aber diese Pulverringe verflüchteten sich in einem Nu und vermochten nicht im Geringsten freie Aussicht und freien Ausschuß zu verhindern. Auch der Knall erschien, besonders bei den Kanonenschüssen, als ein viel schwächerer, als bei dem früheren Pulver. Die Detonation ist wohl auf die Hälfte ihrer früheren Intensität reduzirt. Wenn man in die nächste Nähe einer feuernden Batterie oder eines feuernden Infanterie-Bataillons gelangt, so verspürt man einen Geruch, der viel penetranter ist, wie der Pulvergeruch von ehedem.

= **Um den Vertretern der Presse** die Möglichkeit zu gewähren, daß sie sich inmitten der großen zur Abhaltung von Manövern im Osten Frankreichs zu versammelnden Truppenmassen zurechtfinden können und um denselben das Verständniß für den Gang der Uebungen zu erleichtern, hat der Oberleiter, General Saussier, angeordnet, daß die ordnungsmäßig beglaubigten Berichterstatter jeden Abend im Hauptquartier das Programm für die Uebungen des nächsten Tages und die Uebersicht über Aufstellungsorte der Truppen 2c. in Empfang nehmen können. Den Verkehr wird ein Ordonnanzoffizier des Generals vermitteln. — Man sieht hieraus wieder einmal, wie entgegenkommend man in Frankreich in jeder Hinsicht gegenüber der Presse ist, deren Bedeutung dort eben in vollem Maße anerkannt wird.

Vermischtes.

† **Die geringe Neigung des Adels zur juristischen Laufbahn**, über welche jüngst in der „Kreuzzeitung" geklagt wurde, ist schon eine alte. In Holtze's Geschichte des Kammergerichts begegnet man einer Klage in einem dienstlichen Bericht aus der Zeit des großen Kurfürsten, daß ein tüchtiger Jurist von Adel eine rara avis (seltener Vogel) im Lande sei. Und Holtze fügt hinzu: „Die Thatsache ist richtig; der märkische Adel hat in jenem Zeitraum wohl tüchtige Staatsmänner, aber keine nennenswerthen Juristen hervorgebracht." Die Zahl der etatsmäßigen Rathsstellen am Kammergericht betrug seit 1658 zehn, halb adlige, halb bürgerliche. Aber die eigentliche Arbeit besorgten die bürgerlichen Räthe; sie bildeten zugleich die Erzieher ihrer jüngeren adligen Kollegen. Sie blieben meist lebenslänglich in ihrer Stellung, während die adligen Räthe sie vielfach nur als Durchgangsstation für die höhere Zivillaufbahn benutzten. Anderen sollte nur eine Stellung mit Gehalt und ein Rang und Titel für das Erscheinen bei Hofe geschaffen werden. Nachdem sie einige Jahre studirt hatten, machten sie häufig die sogenannte Kavalierstour durch Frankreich und Italien im Gefolge eines Prinzen. Kamen sie zurück, so war ihr Wissen meist Stückwerk und sie mußten als Räthe erst lernen. Trotzdem war das Gehalt der adligen Räthe höher; sie bekamen 600 Thaler, die bürgerlichen 400 Thaler. Dazu traten für die Adligen noch mancherlei Nebenämter. Holtze fügt hinzu, nach damaligem Geldwerthe könne man die Stellen der Adligen als gut dotirt bezeichnen. Repräsentirt doch das Gehalt allein noch immer so ziemlich das Doppelte der heutigen Maximal-Besoldung eines Kammergerichts-Rathes. Aber auch die bürgerlichen Räthe nahmen gesellschaftlich eine hohe Stellung ein. Sie bewohnten die schönsten Gegenden der Stadt und waren vielfach die Eigenthümer der Häuser.

† **Man will ein neues Werk von Shakespeare** entdeckt haben — freilich nur ein Ausstattungs-Stück. Mr. Bryan Saddler von Snitterfield bei Stratford hat in einem alten eichenen Schranke eine Inschrift entdeckt, welche angiebt, daß der Schrank von Shakespeare verfertigt worden ist. In der Inschrift befinden sich die Jahre 1585 und 1586 und das Datum der Geburt des Dichters 23. April 1564. Der Schrank ist 100 Jahre lang in dem Besitz der Familie gewesen. Die Inschrift kam hervor, als er kürzlich gründlich gereinigt wurde. Der Schrank soll aus einem alten jetzt niedergerissenen Hause stammen, in welchem, wie die Tradition sagt, einst die Familie Shakespeare gewohnt hat. Die Inschrift selbst ist aus Kupfernägeln gemacht und lautet: „Ich kaufte es, ich sägte es, ich nagelte es und schnitzte es." Echt Shakespeare'schen Geist entdeckt man in dieser Inschrift nicht ohne Weiteres.

† **Künstliches Elfenbein.** Nach dem „Journal des Inventions" ist es einem französischen Erfinder gelungen, aus den im natürlichen Elfenbein vorhandenen Substanzen, Kalk, Phosporsäure 2c., unter Zusatz von Leim ein Produkt zu erzeugen, welches dem natürlichen nicht nachstehen soll. Die Herstellung ist einfach und billig und geschieht so, daß man Aetzkalk mit der gehörigen Wassermenge zum Ablöschen anstellt und vor der vollkommene

---

daß er unsicher hin und her schwankte, und dadurch in seiner Annahme bestärkt, flüsterte er ihm leise zu:

„Ich führe Sie hinunter, nehmen Sie eine Droschke, fahren Sie nach Hause und schlafen Sie sich aus."

Sie waren aus dem Hause getreten.

„Gute Nacht, Papa!" sagte Jacques; er hatte ihm die Hand gereicht, mechanisch griff Löwenstadt danach.

„Geh' nicht," lispelte er.

In den Wagen steigend, hatte sein Sohn diese Worte wohl nicht mehr gehört. Der Impresario rief dem Kutscher zu: „Geheimrath Door", und blitzschnell rollte der Wagen davon.

„Jakob!" rief mit schriller, jammernder Stimme der Vater den Namen seines Sohnes dem hinwegeilenden Wagen nach. Es klang wie ein Wehegeheul, so daß der Diener erschreckt hinaushorchte, bevor er wieder den erleuchteten Hausflur betrat.

„Haben Sie nichts gehört?" fragte er den Portier.

„Es klang wie ein Schrei!" antwortete dieser.

Beide traten nochmals vor die Thür und blickten das breite Trottoir entlang, sie sahen nichts Beunruhigendes, nur eine schwankende Gestalt, die jetzt im Nebel der Nacht verschwand.

* * *

Ganz Berlin sprach am darauffolgenden Tage von einem Ereignisse, das die Theilnahme, das Staunen, aber auch die müßige Geschwätzigkeit in hohem Grade hervorrief. Der reiche und hoch angesehene Geheime Kommerzienrath Door war bei einer großen Festlichkeit in seinem Hause, die zur Feier seiner Wiederkehr nach mehrwöchentlicher Abwesenheit veranstaltet worden, vom Herzschlage getroffen, todt zusammengebrochen. Eine über die Chronik der Gesellschaft genau informirte und deshalb viel gelesene Zeitung brachte darüber folgenden Bericht.

„Rasch tritt der Tod den Menschen an. In Freud' und Leid hinaus ertönt ein schauerlicher Ruf, an Jugend und Alter ergeht seine grause Aufforderung, unerbittlich, unaufschiebbar! Alle Thüren stehen dem Sensenmann mit Stundenuhr und Hippe offen, so sehr man auch wünschte, sie alle fest vor ihm zu verschließen; beliebt es ihm einzutreten, so hält doch keine Macht der Erde ihn fern — so war es auch gestern Abend. Der Troß der Diener und Lakaien hätte sicherlich energisch jedem Unberufenen den Eintritt verwehrt, und der Unberufenste, Unerwünschteste von Allen trat ein in die hellstrahlenden, prunkenden Räume, in das Licht und den Glanz, in die Freude und den Jubel, in den Reichthum, die Gesundheit und das reinste Familienglück — plötzlich, unerwartet, zerstörend, vernichtend!

Einer unserer verdientesten Mitbürger, Geheimrath Door, weilt nicht mehr unter den Lebenden. In der kräftigsten Blüthe des Mannesalters wurde er jäh hinweggerafft. Von einer mehrwöchentlichen Reise zurückgekehrt, die er zur Gründung eines neuen, großartigen Unternehmens, das wieder Hunderten von Arbeitern Beschäftigung geboten hätte — wie Alles, was der Dahingeschiedene schuf, fördernd, segenbringend war —, unternommen hatte, wurde seine Rückkehr mit einer Festlichkeit in seinem gastfreien Hause, den vornehmen gesellschaftlichen Kreisen Berlins wohlbekannt, gefeiert. Zahlreiche Verwandte, seine noch immer liebreizende Gattin, entstammt aus einer der ältesten und weitverzweigtesten Berliner Familien, treue Freunde waren um ihn versammelt, die Kunstwelt war durch ihre glänzendsten Sterne vertreten, Schriftsteller von Ruf, Journalisten — zu denen auch der Berichterstatter unserer Zeitung gehörte — Gelehrte, Mitglieder der Diplomatie, kurz tout Berlin war in den glänzenden Salons vereinigt. Von allen Anwesenden wurde der Hausherr freundlichst begrüßt, diesmal schien er nach langer Abwesenheit selbst ein Gast; mit gewohnter Grazie und Liebenswürdigkeit machte seine Gattin die Honneurs, während das liebliche 17jährige Töchterchen, kaum in der Gesellschaft eingeführt, in der Doppelfreude über des Vaters Heimkehr und dem Frohsinn des Festes glücklich strahlte.

Der Beginn eines Konzertes gebot dem lebhaft hin- und herschwirrenden Gespräch, das während des stehend eingenommenen Thees einen hohen Grad von Animirtheit erreicht hatte, eine wie man glaubte, nur vorübergehende Ruhe; man irrte sich fürchterlich, es war die Ruhe des — Todes. Schon hatten mehrere der hervorragendsten Künstler einige Nummern des höchst gediegenen, kunstverständig gewählten Programms absolvirt, als eine reizende Ueberraschung inszenirt wude. Die Tochter des Hauses, von deren großer musikalischer Begabung in befreundeten Kreisen vielfach die Rede ist, sollte mit unserem genialen Liebling, Herrn Jacques Lionville, das Konzert für Piano und Violine von Bruch vorführen. Man kann sich nichts Entzückenderes denken, als diese dem Kindesalter kaum entwachsenen Gestalten, von denen unser schwarzlockiger, strammer Lionville, obwohl 2½ Jahr jünger als das blonde, zarte Fräulein Door, neben der elfenhaften, fast kindlichen Erscheinung derselben einen, man könnte sagen, beinahe männlichen Einduck machte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Als ein literarisches Ereigniß von Bedeutung ist das bevorstehende Erscheinen der 14. Auflage von Brockhaus Konversations-Lexikon zu bezeichnen. Ein ganzes Jahrhundert erfüllt sich im Laufe der Ausgabe der 14. Auflage seit Erscheinen des ersten Bandes der 1. Auflage des Unternehmens, dessen Ruf durch die ganze Welt verbreitet ist. Die Verlagshandlung F. A. Brockhaus in Leipzig hat sich bestrebt, die Jubiläumsausgabe des großartigen Werkes in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Wie aus dem Prospekt zu ersehen ist, hat die Verlagshandlung keine Kosten gescheut, um textlich wie illustrativ das Vorzüglichste zu bieten. 100 000 Artikel sollen die 16 Bände des Werkes enthalten, sodaß nichts dauernd Wissenswerthes auf dem Erdenrund dem Besitzer von Brockhaus' Konversations-Lexikon unbekannt bleiben mag. 9000 Abbildungen werden diese Artikel auf 900 Tafeln und im Text illustriren; darunter befinden sich 120 Chromotafeln in außergewöhnlich schöner Ausführung, wenn wir nach uns vorliegenden Proben urtheilen können, sowie 300 Karten und Pläne, von welchen uns ebenfalls vorzügliche Beispiele zugänglich gemacht worden sind. — Auf die Ausgabe der 14. Auflage des Lexikon, dessen 1. Heft Mitte Oktober erscheinen soll, wollen wir hierdurch alle unsere Leser aufmerksam machen.

* Wir wollen nicht verfehlen, unsere geehrten Leserinnen und Leser auf das soeben in 12. Auflage (33—36 000) erschienene Werkchen: „Praktische Anleitung zur Glanzplätterei, — Bügelei — und zur Kunstplätterei von Rosa von Eichenfels" — Preis 1 M. — Verlag von Fritz Schulz jun. Leipzig, aufmerksam zu machen. Schon der Umstand, daß sich eine 12. Auflage nöthig machte, spricht dafür, daß dasselbe bei der Damenwelt freundliche Beachtung gefunden hat. Auch überzeugt uns ein Durchblättern desselben, daß es eine solche in der That verdient und durch seine gründliche aber faßliche Darstellungsweise wohl geeignet ist, der Damenwelt bei der Aneignung der verschiedenen Plätterei-Methoden Dienste zu leisten.

Vollendung dieses Prozesses eine mit Leim versetzte wässerige Phosphorsäure-Lösung, kohlensauren Kalk, Magnesia und Thonerde hinzufügt. Nach sehr sorgfältiger Durchknetung und Mischung dieser Substanzen erhält man eine plastische Masse, welche nach 24 Stunden in passende Formen gepreßt und in einem heißen Luftstrom getrocknet wird. Nach einigen Wochen hat die Masse elfenbeinartige Härte und Elastizität angenommen. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

† **Der höfliche Admiral.** Aus London wird nachträglich folgende kleine Episode aus den Vorbereitungen zu dem Empfang der französischen Flotte berichtet: In der britischen Marine ist die derbe Ausdrucksweise des Admirals Fisher, des Direktors des Schiffsbauhofes von Portsmouth, wohlbekannt. Auch der Königin muß etwas davon zu Ohren gekommen sein. Als dieselbe daher vor dem Eintreffen des französischen Geschwaders eine kleine Berathung über die zu beobachtenden Förmlichkeiten hielt, so unterließ sie nicht, bei der königlichen Tafel den Admiral Fisher eigens zu ersuchen, im Punkte zarter Höflichkeit sich selbst zu übertreffen. Der alte Seebär war wahrscheinlich durch die Menge der Anweisungen, die er schon von seiner Souveränin empfangen hatte, verwirrt geworden. Er platzte aus: „Wenn Eure Majestät es wünschen, so werde ich dem Admiral Gervais einen Kuß geben."

† **Vom heiligen Rock.** Man schreibt aus Trier: Eine eigenartige Prozession bewegt sich alltäglich in der Abendstunde von 8 bis 9 Uhr an dem ausgestellten Gewande vorbei. Es sind die Kranken und mit allerhand Gebrechen Behafteten, die vom Bischof geführt, den hl. Rock berühren und von dieser Berührung die Heilung ihrer Wunden und Gebrechen erwarten. Doch ist von einer wunderbaren Heilung noch nichts bekannt geworden. Zwar weiß die „Tr. Landeszeitung" zu melden, daß man im Volke schon von einigen „Wundern" wissen will. Doch ist das genannte Blatt vorsichtig genug, hinzuzusetzen, daß die geistliche Behörde etwaige wunderbare Heilungen einer ernsten Prüfung unterwerfen und dann das Resultat bekannt geben werde.

† **Die weiblichen Beamten in Belgien.** Die Leitung der telegraphischen Verwaltung Belgiens hat nach langen Verhandlungen entschieden, daß für die Zukunft keine weiblichen Arbeitskräfte mehr im telegraphischen Dienste angestellt werden sollen. Die gegenwärtig beschäftigten weiblichen Personen verbleiben im Dienste; sobald aber eine derselben ausscheidet, ist ihre Stelle durch einen Mann zu besetzen. „Man hat", so heißt es in der Begründung dieser einiges Aufsehen hervorrufenden Maßnahme, „höheren Orts anerkannt, daß das weibliche Personal unfähig ist, dieselben Dienste wie die Männer zu leisten, und die Anwesenheit von Frauen in der Verwaltung eine Menge von Unzuträglichkeiten im Gefolge hat."

† **Ueber den Untergang der britischen Bark „Ellen"** und die Leiden der zu ihr gehörigen Mannschaft ist mit der letzten Australischen Post aus Sydney ein erschütternder Bericht eingetroffen. Auf der Fahrt nach Numea in Neu-Caledonien befindlich, wurde die Bark am 9. Juli von einem heftigen Sturm heimgesucht, welcher mehrere Tage hindurch anhielt. Ununterbrochen ergossen sich mächtige Seeen über Bord, so daß es der aus neun Personen bestehenden Bemannung fast unmöglich war, sich an Deck aufzuhalten. Um ihre Lage noch zu verschlimmern, stellte sich heraus, daß das Schiff einen Leck bekommen hatte. Verzweifelt eilten Alle an die Pumpen und arbeiteten ohne Unterlaß drei Tage und drei Nächte, ohne indeß gegen die Ungunst der Elemente ankämpfen zu können. Das Wasser im Raum stieg mehr und mehr und hatte fast schon das Deck erreicht, als sich die Mannschaft erst entschloß, sich in die Boote zu flüchten und die Bark zu verlassen. Eine Stunde später war von der „Ellen" nichts mehr zu sehen. In der Eile hatten die Seeleute vergessen, frisches Wasser mitzunehmen, ein Fehler, der sich schwer an ihnen rächen sollte. Gezwungen, mehrere Tage in einem offenen Boot gegen die hochgehende stürmische See anzukämpfen, erlahmte bald ihre Kraft und schon am zweiten oder dritten Tage erlagen Kapitän und Steward ihren Leiden. Zwei Matrosen wurden von einer Riesenwelle fortgeschwemmt und fanden ihren Tod in den Fluthen, wie auch ein fünfter Seemann, welcher im Delirium über Bord gesprungen war. Noch befanden sich vier Personen, der erste Steuermann, McKenzie, und 3 Matrosen, in dem Boote, von welchem jedoch nur einer sein Leben retten sollte. Schon winkte ihnen bei den Seehundsfelsen, in der Nähe von Sydney, die Küste entgegen, als das Boot in der Brandung umschlug und drei seiner todterschöpften Insassen ertranken. Den letzten von ihnen, einen Seemann Namens Petersen, warfen die Wellen ans Land, wo er von dem Leuchtthurmwächter aufgefunden wurde. Seine schließliche Genesung gilt nicht für ausgeschlossen.

† **Vom Hofe Napoleons III.** erzählt Pierre de Lano im „Figaro" verschiedene charakteristische Begebenheiten. So schreibt er über die erste Kammerfrau der Kaiserin Eugenie, Namens Pepa, und erzählt, daß dieselbe über ihre Herrin eine derartige Macht besaß, daß der ganze Hof, ja selbst der Kaiser, darunter zu leiden hatten. Wiederholten Versuchen, Pepa aus den Tuilerien zu entfernen, widersetzte sich die Kaiserin derart energisch, daß man sich schließlich darein fügen und Pepa als ein unvermeidliches Uebel betrachten mußte. Die gesammte Verwaltung der Privatkasse der Kaiserin, sowie die Aufsicht über deren Garderobe fiel der Kammerfrau zu, welche natürlich auch alle Einkäufe besorgte, wobei sie den Geschäftsleuten oft unerhörte Geschenke erpreßte. Wagte es einmal Jemand, diesbezüglich der Kaiserin Vorstellung zu machen, so sagte diese immer: Wenn Sie wollen, daß wir Freunde bleiben, so verläumden Sie meine arme Pepa nicht. In ihrer Wohnung im Pavillon de Flore hatte Pepa ein ganzes Magazin von Kleidungsstücken, welche die Kaiserin nicht mehr trug. Diese Kleidungsstücke verkaufte die Vertraute der nunmehrigen Exkaiserin um sehr hohe Preise. Als der Mann Pepas, ein Unteroffizier, starb, kam es zwischen der Kammerfrau und der Familie ihres verstorbenen Mannes zu Erbschaftsstreitigkeiten. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß Pepa, die, als die Kaiserin Eugenie noch Gräfin von Montijo war, in deren Dienst als armes Landmädchen eintrat, zu jener Zeit ein Vermögen von nahezu drei Millionen besaß.

† **Räubergeschichten.** Sonderbare Nachrichten liegen über den bei Saloniki von Räubern gefangenen Italiener Solini vor. Es soll die Behauptung aufgetaucht sein, daß Solini mit den Räubern im Einverständniß handelte, worauf die türkische Regierung den Befehl gegeben hätte, die Räuber ohne Rücksicht auf die Sicherheit des Gefangenen zu verfolgen. Aber die österreichische Regierung solle für Solini eingetreten sein, da er Angestellter einer österreichischen Gesellschaft sei. Ueber den inzwischen in Freiheit gesetzten, ebenfalls bei Saloniki gefangenen griechischen Kaufmann wird dem „Figaro" gemeldet, daß er von der ersten Bande an eine zweite verkauft worden sei, die dann mit seiner Auslösung ein vorzügliches Geschäft gemacht habe.

Landwirthschaftliches.

Aus Nordwestdeutschland wird der „Voss. Ztg." unterm 3. September geschrieben: Der seit zwei Monaten vergeblich erhoffte Umschlag in der Witterung trat ein am Tage nach der Absendung meines Berichts vom 25. August. Es ist sehr erfreulich — für uns Verfechter niedriger Kornpreise doppelt erfreulich — daß nun wenigstens die Haferernte gut ausfällt und annähernd vollständig in die Scheuer gebracht ist. Auch der Rest des Roggens ist eingefahren, allein was der Regen zuvor schon verdorben hatte, ist nicht wieder gut zu machen. Der Körnergehalt der Roggenähren soll sich jedoch als recht günstig herausstellen, was für die Landwirthe ebenso erfreulich ist, wie für die Konsumenten. Hoffentlich bewahrt das Wetter seinen jetzigen Charakter, so daß es auch den noch im Felde stehenden Winterkartoffeln nützlich wird.

* **Ernteschätzungen des Jahres 1891,** zusammengestellt von Herrmann Elkeles, Getreide- und Kartoffelgeschäft in Posen. Der Ernteschätzung ist die einer Mittelernte mit 100 % zu Grunde gelegt.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln.
Provinz Ostpreußen	98 %	75 %	80 %	90 %	45 %
Westpreußen	87	71	101	103	93
Posen	105	100	110	110	60
Brandenburg	96	87	102	100	85
Pommern	97	76	101	101	96
Schlesien	92	75	100	103	66
Sachsen	102	85	104	106	83
Schleswig-Holstein	100	95	98	95	95
Hannover	85	85	95	105	95
Westfalen	90	80	90	100	90
Hessen-Nassau	65	70	125	125	70
Rheinprovinz	70	73	100	110	80
Franken	95	95	95	95	70
Königreich Sachsen	103	93	110	112	80
Ober- und Niederbayern	78	80	135	130	70
Bayerische u. hess. Pfalz	75	80	95	140	80
Pfalz und Wetterau	50	75	100	100	60
Königreich Württemberg	90	70	100	100	60
Großherzogthum Baden	60	65	105	130	60
Mecklenburg	93	85	98	105	95
Dänemark	80	100	90	90	100
Schweden und Norwegen	105	105	90	90	90
Schweiz	100	100	—	110	100
Belgien	80	75	110	120	60
Frankreich	64	90	100	115	—
Großbritannien u. Irland	95	—	100	90	90
Ober-Italien	100	—	—	100	—
Serbien	100	95	98	95	—
Rumänien	80	60	60	40	—
Europäisches Rußland	—	77	—	—	—
Kurland und Lithauen	95	75	100	105	—
Russisch-Polen	85	85	90	90	—
Bessarabien	70	50	90	80	—
Gouvernements Cherson u. Jekaterinoslaw	55	50	100	100	—
Podolien	100	60	80	125	-
Süd-Rußland	75	40	—	—	—
Nördl. Rußland	50	40	60	70	—
Mittel-Rußland	55	65	95	110	—
Egypten	95	—	105	—	—

In Nordamerika betrug die Ernte im Jahre 1890 399 Mill. Bushels, im Jahre 1891 545 Millionen Bushels, also ein Mehr von 146 Millionen Bushels.

Indien. Die Anbaufläche übersteigt jene des Vorjahres um 1 651 000 Acres = 660 400 Hektaren, so daß der Ertrag an Weizen um 689 000 Tons denjenigen des Vorjahrs übersteigt.

Die Schätzungen der Ernte bei Kartoffeln beruhen auf Annahmen der größeren Landwirthe, da die Kartoffelernte noch nicht erfolgt ist.

— **Zur Beleuchtung der Ställe.** Die Zeit, wo man eine künstliche Beleuchtung der Ställe vornehmen muß, rückt näher. Beim Putzen der Pferde, Melken der Kühe u. s. w. braucht man schon jetzt Laternen. Leider findet man noch sehr häufig in der Praxis Laternen, die sehr feuergefährlich sind oder schlecht brennen oder so komplizirt sind, daß eine Reinigung mit ziemlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Feuergefährlich sind namentlich die Petroleumlampen, da beim Umfallen der Lampen leicht Explosionen auftreten. Die vielerorts noch im Gebrauch, resp. wieder eingeführten Oellampen sind allerdings weniger feuergefährlich, aber oft recht kümmerliche Lichtspender. Ein großer Schritt ist nun vorwärts gemacht worden durch die Konstruktion einer Benzin-Sicherheits-Laterne mit von außen regulirbarem Selbstzünder. Diese Benzinflamme spendet ein helles, intensives Licht, bei richtiger Behandlung ist eine Explosion und damit ein Schadenfeuer unmöglich, ferner ist zu ihrer Anzündung der Gebrauch eines Zündholzes, also einer offenen Flamme ausgeschlossen. Wie der Name sagt, ist das Brennmaterial Benzin, welches von dem Schwamm, mit dem das Bassin ausgefüllt ist, aufgesogen wird. Es kann beim Hinfallen der Laterne daher kein Benzin auslaufen, und die Flamme muß alsbald verlöschen. Die Entzündung geschieht durch eine Schraube von außen, durch deren Umdrehen ein Zündstreifen in der Nähe des Dochtes soweit vorgeschoben wird, bis ein kleiner Hammer durch Gegenschlagen eines der Zündpünktchen zur Explosion und so das Benzingas zur Entzündung bringt. Soll die Laterne wieder ausgemacht werden, so dreht man an einer andern Schraube, wodurch ein kleiner Metalldeckel über den Docht gestülpt wird, die Flamme erlischt und eine weitere Verdunstung des Benzins wird verhindert. Konstruirt und zu beziehen ist die Laterne, welche sich in der Praxis allgemein bewährt hat, von der Firma F. A. Lingner, Magdeburg.

— **Legenoth der Hühner infolge von frischem Roggen.** Wie frischer Roggen bei Pferden Hautjucken, Augenentzündung, bei Schweinen Entzündungen an den Füßen u. s. w. hervorruft, so hat die Erfahrung gelehrt, daß bei Hühnern durch Aufnahme größerer Mengen von frischem Roggen leicht Legenoth hervorgerufen wird, die meistens mit dem Tode endet. Wahrscheinlich wirkt ein in der Schale des frischen Roggens befindlicher Stoff reizend auf den Eileiter. Es kommen dann oft mehrere Dotter, mit einer Eiweiß- und Kalkschale umgeben, schwer zum Vorschein oder bleiben in den Eileitern stecken Sobald man bemerkt, daß Beschwerden beim Legen sich einstellen, gebe man Rizinusöl ein oder Würfel von gesalzenem Speck, vor allen Dingen passe man aber beim Dreschen von frischem Roggen darauf auf, daß die Hühner nicht größere Mengen von demselben zn sich nehmen können.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkursnachrichten.** Fuhrwerksbesitzerin Frau Karoline Globig in Berlin, Stralauer Thor 21. — Uhrmacher Jos. Ulrich in Schwenningen. — Uhrmacher Otto Treder zu Neumark i. W.-Pr. — Stuhlbauer E. O. März in Rabenau. — Firma Gebrüder Guggenheimer in Mannheim. — Glasermeister L. E. Burkhardt in Chemnitz. — Buchbinder und Kartonfabrikant C. B. Rudolph in Chemnitz. — Tischlermeister F. G. Körner in Elmshorn. — Gutsbesitzer P. R. Hartmann in Dittersbach. — Holzschuhfabrikant Karl Rietzschel in Leumnitz. — Kurzwaarenhändler Mich. Meinel in Hof. — Uhrmacher E. O. C. Hagemeister in Krimmitschau. Putzmacherin E. Weinandt in Krossen a. O. — Kaufmann Wilh. Nyssen in Breyell. — Feilenhauer, Hut- und Mützenmacher W. Hoppe in Lüdenscheid.

** **Aus der Provinz Posen,** 4. Sept. [Hopfenbericht.] Die stark gewichenen Preise rufen nunmehr für 1890er Hopfen etwas bessere Kauflust hervor und sind während der abgelaufenen Woche größere Partien zu Versandtzwecken gekauft worden, auch wurde Manches von den besseren Qualitäten zu verhältnißmäßig noch annehmbaren Preisen von der Brauerkundschaft erworben. Notirungen stellen sich von 40—60 M., bei Detailverkäufen bis 10 Mark mehr. Mit der Pflücke des Frühhopfens, Saazer Gewächs, ist nunmehr fast überall begonnen worden und wird dieselbe vom Wetter sehr gefördert. Es werden jetzt schon vermehrte Posten davon angeboten und fanden dieselben zu Preisen von 120—130 Mark Käufer. Die Ernteaussichten gestalten sich immer günstiger und haben wir eine recht schöne Qualität zu erwarten. Was den Ertrag anbetrifft, so rechnet man jetzt auf eine 3/4 Ernte.

** **Berlin,** 5. Sept. [Wollbericht.] Die Situation ist im hiesigen Wollhandel eine vollständig ruhige, abwartende geblieben. Nachfrage war ebenso gering, wie Kauflust und so ist von irgendwie nennenswerthen Umsätzen nichts zu berichten. Die Antwerpener Auktion war zwar bei ihrer Eröffnung belebt und bot bei einer größeren Anzahl von Käufern gute Auswahl, aber Abgeber mußten mit ihren Forderungen bis um 10 cts. niedriger gehen. Andere Berichte, die anregend hätten wirken können, fehlen, dagegen kamen aus den Tuchdistrikten der Lausitz über den Geschäftsgang höchst ungünstige Nachrichten, was mit zu der Abneigung beitrug, mehr als den allernothwendigsten Bedarf einzuthun. Die geringen Pöstchen, welche von deutschen Rückenwäschen begeben wurden, bewegten sich im Preise von 135—141 M., während Schmutzwollen um 55 M., etwas darunter oder darüber, erzielten. Unsere Läger bieten in allen Qualitäten andauernd vorzügliche Auswahl.

Marktberichte.

** **Berlin,** 7. Sept. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2901 Rinder. Das Geschäft war zögernd, da Verkäufer wegen hoher Ankaufspreise auf dem Lande auf Preise halten mußten, doch waren die Preise im wesentlichen unverändert und auch hierzu wurde Markt nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 62—64 M., für II. 56—60 M., für III. 47 bis 54 M., für IV. 42—45 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 11 875 Schweine, darunter 1120 Dänen, 282 Bakonier. Der Export hat sich nicht unwesentlich gegen die Vorwoche gehoben; daher Preise gebessert, namentlich prima Qualität, geringere Waare schleppend, nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 59 M., ausgesuchte bis 60 M., für II. 56—58 M., für III. 51 bis 55 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara, Bakonier ruhig doch ausverkauft, 50—55 M. — Zum Verkauf standen: 1230 Kälber. Das Geschäft war ruhig, Preise wie in der letzten Vorwoche. Die Preise notirten für I. 58—60 Pf., für II. 53 bis 57 Pf., für III. 46—50 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 17 345 Hammel. Das Geschäft war wie vor 8 Tagen, geringere Waare nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 55—58 Pf., beste Lämmer bis 65 Pf., für II. 50—54 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht. Magerhammel: Tendenz ziemlich unverändert.

** **Berlin,** 5. Sept. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Die erwartete Besserung im Geschäft ist nicht eingetreten, und noch nie um diese Jahreszeit ist eine so anhaltende Stille wie jetzt gewesen. Der Konsum schränkt sich immer mehr ein, und scheint es fast, daß Butter Luxusartikel geworden. Der Absatz war so schlecht, daß der größte Theil der Zufuhren zu Lager gehen mußte; obwohl die Notirungen unverändert blieben, so neigten Preise eher zu Gunsten der Käufer. Landbutter vollständig geschäftslos und Preise ganz nominell. Margarine. Die Zufuhren von Amerika in Margarin bleiben klein und trotz der hohen Preise, welche seit Jahren nicht existirten, ist der Artikel gut gefragt. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission, Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogramm 103—105 Mark, IIa. 100—102 M., IIIa. — M., abfallende 90—95 M., Landbutter: Preußische 75—85 M., Netzbrücher 75—80 M., Pommersche 75—78 M., Polnische 73 bis 76 M., Schlesische 80—85 M., Galizische 70—73 M., Margarine 48—80 M. Tendenz: Bei mäßigen Umsätzen blieben Preise behauptet.

O. Z. **Stettin,** 5. Sept. (Wochenbericht.) Das Waarengeschäft blieb auch in der verflossenen Woche lebhaft, die Frage nach Heringen und Reis ist anhaltend rege und fanden auch in Schmalz sowie Kaffee größere Umsätze statt. Durch das soeben aufgehobene Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch aus Amerika wird dem Waarenhandel wieder ein für viele Jahre entzogener Artikel, der amerikanische Speck, zugeführt werden, der sich bei den gegenwärtigen hohen Fleischpreisen sicherlich eines guten Abzuges zu erfreuen haben wird.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 4200 Ztr., vom Transito-Lager gingen 800 Ztr. ab. Die vergangene Woche verlief an den Terminmärkten ruhig, Preise geben etwas nach und schließt New-York loko 1/4 Cts., Havre 4 Fr., Rio 250 Reis und Santos 900 Reis niedriger. An unserem Platze bleibt das Geschäft still, der Markt schließt ruhig. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 112 — 120 Pf., Menado und braun Preanger 120 bis 140 Pf., Java ff. gelb bis fein gelb 118 bis 121 Pf., Java blank bis blaß gelb 108—110 Pf., do. grün bis ff. grün 108—110 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 109—113 Pf., do. grün bis ff. grün 108—110 Pf., Campinas superior 97—103 Pf., do. gut reell 93—96 Pf., do. ordinär 78—86 Pf., Rio superior 96—98 Pf., do. gut reell 90—93 Pf., do. ordinär 78—87 Pf. Alles transito.

Hering. Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 32 506 1/2 Tonnen, und beläuft sich sonach die Total Zufuhr von dort bis heute auf 156 294 Tonnen, gegen 205 123 Tonnen in 1890, 175 791 Tonnen in 1889, 109 954 Tonnen in 1888, 132 720 1/4 Tonnen in 1887, 160 557 Tonnen in 1886, 186 550 Tonnen in 1885, 170 406 Tonnen in 1884, 151 018 To. in 1883, 133370 To. in 1882, 100 878 Tonnen in 1881 und 121 933 To. in 1880 im gleichen Zeitraum. Der Schottische Heringsfang darf jetzt als beendigt angesehen werden. Die Ausbeute betrug nach den letzten amtlichen Mittheilungen vom 1. d. 604000 gegen 773000 crans also 169 000 crans weniger als im Vorjahre. Das Bekanntwerden dieser Thatsache rief am hiesigen Markt wieder eine festere Stimmung hervor und trotzdem die Zufuhr eine sehr reichliche war, konnten die zum Verkauf gestellten Partien meistens schlank von Bord, zum Theil zu etwas erhöhten Preisen, verkauft werden. Crownfulls bedangen 41—42 M., ungestempelte Vollheringe 38 bis 40 M., Shetländer Abladung 39—41 M., Trade marks bis 43 Mk., Crownmattfulls 32—34 M., Medium Fulls 32—35 M., ungestempelter Matties 26—30 M., Crownmixed und Crownspents 28—30 M., Tornbellies 22—24 M. Angesichts des zunehmenden Bedarfs ist es leicht möglich, daß Preise in nächster Zeit weiter anziehen, zumal der größte Theil der eintreffenden Partien höher limitirt ist. Die Zufuhr von Norwegen betrug diese Woche 4667 To.; in Folge des reichlichen Angebots namentlich von den kleineren Sorten, ist die Stimmung etwas gedrückt, feine gut behandelte Waare konnte aber stets bei Ankunft begeben werden; an den größeren Sorten dürfte bald Mangel eintreten. Bezahlt wurde für KKK und KK 35-37 M., K 24—28 M., MK 15—20 M.,

M 11—14 M. unversteuert. — Schwedische Heringe sind nahezu geräumt, Fulls bedangen 22 bis 24 M., Ihlen 13—15 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 26. August bis 1. Sept. 4312 Tonnen Heringe versandt und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 1. Sept. d. J. 109 684 Tonnen, gegen 133 809 To. in 1890, 125 603 To. in 1889, 105 501 To. in 1888, 113 603 To. in 1887, 129 819 To. in 1886 und 86 665 To. in 1885 in gleichem Zeitraum.

Breslau, 7. Sept, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ziemlich fest

Weizen bei mäßigem Angebot fester, per 100 Kilo weißer 22,30 bis 22,80—23,90 M., gelber 21,20—22,70—23,80 M. — Roggen feine Qualität gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 22,00—23,00—23,60 M. — Gerste schwach angeboten, per 100 Kilogr. gelbe 14,00—15,00—16,00 M. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilo 14,30—15,00—15,40 Mark, feinster über Nottz bez. — Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen preihaltend, per 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria- 19,00 bis 20,00—22,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. — Lupinen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 8,70 bis 9,20 bis 9,80 Mark, blaue 8,70—9,20—9,80 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mark. — Oelsaaten gut gefragt. — Schlaglein schwach angeboten. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 20,00—22,00—25,00 M. — Winterraps per 100 Kilo 22,20 bis 25,20—27,10 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 22,00 bis 24,60—26,70 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilo, gramm 21,00—22,00—24,00 M. — Rapskuchen in fester Stim per 100 Kilo schlesische 14,75—15,25 M., fremde 14,25—14,75 M. — Leinkuchen leicht verkäuflich, per 100 Kilo schlesische 17,00 bis 17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilo 12,75—13,00 M., per Sept.-Okt. 12,75 bis 13,00 M. — Kleesamen gefragter, weißer neuer in kleinen Posten angeboten. — Mehl sehr fest, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,ä5—36,25 M. — Roggen-Hausbacken 36,75—37,25 M. Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 14,00 bis 14,40 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 12.00—12,40 M. — Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark pro Ztr.

** **Leipzig,** 5. Sept. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Sept. 3,77½ M., p. Okt. 3,80 M., p. Nov. 3,82½ M., p. Dez. 3,82½ M., p. Jan. 3,87½ M., p. Febr. 3,87½ M., p. März 3,87½ M., p. April 3,87½ M., p. Mai 3,87½ M., p. Juni 3,87½ M. — Umsatz 250 000 Kilo.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 7. September. **Schluß-Course.**

		Not.v.5.
Weizen pr. Sept.-Oktbr.	232 —	234 —
do. Okt.-Nov.	228 50	229 —
Roggen pr. Sept.-Okt.	238 25	240 50
do. Okt.-Nov.	235 —	237 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.5.
do. 70er loko	55 20	55 20
do. 70er September	55 90	55 70
do. 70er Septbr.Oktbr.	49 80	50 30
do. 70er Oktbr.-Novbr.	48 80	49 30
do. 70er Nov.-Dez.	48 30	48 75
do. 70er April-Mai.	48 80	49 30

		Not v.5.			Not.v.5.
Konsolid. 4% Anl	105 20	105 20	Poln. 5% Pfandbr	66 60	67 —
" 3½%	97 90	98 —	Poln.Liquid.-Pfdbr.	63 60	64 10
Pos. 4% Pfandbrf.	100 90	101 —	Ungar. 4% Goldr.	89 30	89 60
Pos. 3½% Pfandbr.	95 30	95 60	Ungar. 5% Papierr	87 10	87 30
Pos. Rentenbriefe	101 80	101 60	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	150 40	150 10
Posen. Prov. Oblig.	93 20	93 20	Oestr fr. Staatsb	123 90	123 90
Oester. Banknoten	173 50	173 60	Lombarden	44 40	43 75
Oestr. Silberrente	78 40	78 50	Neue Reichsanleihe	83 80	83 75
Russ. Banknoten	212 50	214 50	**Fondsstimmung**		
R.4½% Bdkr Pfdbr.	97 10	97 10	fest		

Ostpr.Südb.E.S.A	75 75	76 50	Gelsenkirch. Kohlen	153 90	152 60
Mainz Ludwigshfdto	110 60	111 25	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	55 25	55 75	Dux-Bodenb.Eisb A	224 75	222 25
Italienische Rente	90 —	90 —	Elbethalbahn " "	91 80	91 30
Russ4 konsAnl 1880	97 —	— —	Galizier " "	89 30	88 90
dto.zw. Orient. Anl	63 90	66 75	Schweizer Ctr. " "	153 10	153 25
Rum. 4% Anleihe	83 80	84 —	Berl. Handelsgesell.	130 10	130 75
Türk. 1% kons. Anl.	18 10	18 10	Deutsche B. Akt.	144 80	144 60
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	171 90	171 30
Gruson Werke	141 —	141 —	Königs- u. Laurah.	115 —	112 60
Schwarzkopf	235 —	235 —	Bochumer Gußstahl	115 50	111 25
Dortm. St.Pr.L.A.	66 30	65 75	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl Steinsalz	30 60	30 10	Russ. B. f. ausw. H	66 75	67 50

Nachbörse: Staatsbahn 123 10 Kredit 150 —, Diskonto-Kommandit 171 75.

Verloosungen.

* **Türkische 3proz. 400 Fr.-Eisenbahn-Loose von 1870.** 129. Verloosung am 1. August 1891. Auszahlung mit 58 Prozent der gezogenen Beträge bei Gebr. B.thmann zu Frankfurt a. M.

à 600 000 Fr. Nr. 222507.
à 60 000 Fr. Nr. 952315.
à 20 000 Fr. Nr. 202115 1120538.
à 6000 Fr. Nr. 22006 305005 644142 652837 777137 1286083.
à 3000 Fr. 118606 377798 443570 560305 855036 1230367 370 1335054 1378409 1764458 1813980 1888643.
à 1000 Fr. Nr. 29648 118609 147553 235462 318776 385141 395714 424512 429118 444436 478776 560302 571164 697725 705611 746931 833920 905985 924934 1017971 1081426 1193813 1401890 1462042 1615679 1770504 1901122 1960267.
à 400 Fr. Nr. 29466—69 479—70 49156—60 74556—60 86076—80 118607—8 610 147551—52 554—55 154781—85 180826—30 202111—14 208776—80 222008—10 235461 463—65 249416—20 281381—85 305001—4 251—55 313046—50 318777—80 322431—35 333001—5 352031—35 353171—75 377796—97 799—800 385142—45 395711—13 715 403206—10 419856—60 424511 513—15 429116—17 119—20 443566—69 444437—40 478777—80 509091—95 541371—75 856—60 545861—65 554741—45 560301 303—4 571161—65 573786—90 586696—700 644141 143—45 649096—100 652836 838—40 697721—24 705612—15 756236—40 714151—55 742191—95 746446—50 932—35 749321—25 757536—40 777136 138—40 805037—40 8132621—25 776—80 833916—19 842776—80 863176—80 864031—35 904831—35 905981—84 924931—33 935 949876—80 952311—14 972321—25 476—80 991396—400 1017972—75 1081427—30 1086996—99 1087000 1120536—37 539—40 1123741—45 1135351—55 1136836—40 1150271—75 1155771—75 1181401—5 1193811—12 814—15 1230366 368—69 1286081—082 084—085 1316716—20 1335051—53 055 1378406—8 410 1395801—5 1401886—89 1404511—15 1421336—40 1429676—80 1451291—95 1462041 43—45 1465351 — 55 1483736—40 1516346—50 1522661—65 1596606—10 1615676—78 680 1662666—70 1674896—90 1684061—65 381—85 1735536—40 1756066—70 1764456—57 59—60 1768341—45 1770501—3 505 1794646—50 1802251—55 771—75 1813976—79 1859821—25 1872666—70 1888641—42 44—45 1901121 123—25 1911176—80 1930641—45 1940621—25 1960266 68—70 1969931—1969935.

Briefkasten.

Zu der neulichen Zusammenstellung der Preise des Backwerks in Posen gestatte ich mir die ergänzende Mittheilung, daß stellenweise der Preis der Semmeln nicht 25 Pfennige, sondern sogar 31 Pfennige pro Pfund beträgt und die einzelne Semmel à 2½ Pf. durchschnittlich 40 Gramm wiegt. M.

Proben dieses Backwerks haben uns vorgelegen.
Die Redaktion.

Nach Wollstein. Derartige langathmige Konferenz-Berichte haben für uns keinen Werth und bitten wir, in Zukunft davon absehen zu wollen oder höchstens in ganz wichtigen Fällen kurz und präzis zu berichten. Im Uebrigen ersuchen wir Sie noch, die Rückseite Ihrer Manuskripte unbeschrieben zu lassen und hinter dem Ortsnamen das Datum und eine kurze Inhaltsangabe des Berichts, wie bei allen Korrespondenzen üblich, nicht zu vergessen.

Nach Samter. Wir bitten freundlichst um etwas weniger enge Schrift.

Amtliche Anzeigen.

Im Namen des Königs

In der Strafsache

gegen

1) die Gastwirthin Wittwe **Stanislawa Sauermann** geb. **Dekubanowska** zu Posen, Wallischei 72, am 26. März 1864 in Xions, Kreis Schrimm geboren, katholisch,

2) den Tapezierer **Pankratius Dekubanowski** zu Posen, Jesuitenstraße 6, am 12. Mai 1861 in Schroda geboren, katholisch,

wegen Kuppelei und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hat die II. Ferienkammer des Königlichen Landgerichts zu Posen am 21. August 1891 für Recht erkannt: 12278

Die Angeklagten werden der Kuppelei unter Freisprechung von dieser Anklage für nicht schuldig, wohl aber der Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes für schuldig erklärt und deshalb Jeder der beiden Angeklagten zu Hundert Mark Geldstrafe, welcher im Unvermögensfalle für je Zehn Mark ein Tag Gefängniß substituirt wird, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens, soweit dasselbe die Verurtheilung betrifft, verurtheilt, während die übrigen Kosten der Staatskasse zur Last fallen.

Außerdem wird angeordnet, daß die Verurtheilung durch einmalige Inserirung des rechtskräftigen Urtheilstenors in der „Posener Zeitung" und in dem „Dziennik Poznanski" auf Kosten der Angeklagten öffentlich bekannt gemacht wird.

Vorstehendes Urtheil wird hiermit nach eingetretener Rechtskraft bekannt gemacht.

Posen, den 31. August 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Ober-Post-Direktion lagern nachbezeichnete, unanbringliche Gegenstände:

a) acht Einschreibbriefe mit nachstehenden Aufschriften:
1. Beißel in Buenos-Ayres aus Posen, vom 26. November 1889;
2. Ostrowska in Reichenhall aus Posen, vom 14. Juli 1890; 12280
3. Mdme. de Petoul, Crajowa, aus Ostrowo (Bez. Posen) vom 3. April 1890;
4. Pitsch, Hirschberg (Schles.) aus Bentschen, vom 28. Oktober 1890;
5. Sonnabend, Düsseldorf, aus Lissa (Bez. Posen), vom 22. Dezember 1890;
6. Karmel, Krotoschin, aus Schroda, vom 25. November 1890;
7. von Wätzen, Dehna bei Calau, aus Rawitsch, vom 27. Dezember 1890;
8. Berger in Tarnow, aus Posen, vom 12. April 1891;

b) neun Postanweisungen mit nachbezeichneter Aufschrift:
1. Kgl. Regierung, Posen, aus Skalmierzyce, vom 11. Juni 1890, 1 Mark 50 Pf.;
2. Pach, Bremen, aus Neustadt (Warthe), vom 21. Februar 1890, 2 Mark 50 Pf.;
3. Gerichtskasse, Breslau, aus Bentschen, vom 8. März 1890, 1 M. 10 Pf.;
4. Gerichtskasse, Kosten (Bz. Posen) aus Gostyn, vom 7. Mai 1890, 1 M. 20 Pf.;
5. Gerichtskasse, Birnbaum, aus Pinne, vom 28. Aug. 1890, 60 Pf.;
6. Kucharski, Komornik, aus Stenschewo, vom 21. Februar 1890, 30 M.
7. Sliwinski, Posen, aus Gostyn, vom 18. September 1890, 5 M.;
8. Cujawa, Elisenthal bei Unruhstadt, aus Bomst, vom 11. März 1891, 7 M.;
9. Adam Wojnowicz, Liverpool, aus Posen, vom 1. September 1887, 20 M. 45 Pf.,

endlich, aus unanbringlichen Post-Sendungen: Schirme, Wäschegegenstände, Bücher 2c.

Die unbekannten Absender bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme der Sendungen 2c. zu melden, widrigenfalles die Geldbeträge der Post-Unterstützungskasse überwiesen, die übrigen Gegenstände werden verkauft werden.

Posen, den 3. Sept. 1891.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.

In Vertretung:
Buttkus.

Bekanntmachung.

Bei dem Mühlenpächter **Lenz** in Smolarz-Mühle hiesigen Distrikts ist ein **hellbrauner Wallach**, 5—6 Jahre alt, ohne Abzeichen zugelaufen, dessen rechtmäßiger Besitzer bisher nicht ermittelt ist. Dies wird hierdurch mit dem Bemerken nochmals bekannt gemacht, daß der sich zu ligitimirende Eigenthümer das Pferd nach vorheriger Meldung bei dem Unterzeichneten und nach Erstattung sämmtlicher Kosten bei p. **Lenz** bis Montag, den 14. d. M. in Empfang nehmen kann. Meldet der Besitzer sich bis zum genannten Tage nicht, so wird das Pferd öffentlich meistbietend verkauft werden. 12276

Rogasen, den 5. Sept. 1891

Der Königliche Distrikts-Kommissarius.
Mengel.

Bekanntmachung.

Am Freitag, d. 11. Sept. cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in **Prochnowo** bei **Margonin** einen hocheleganten venetianischen Spiegel und ein sehr alterthümliches Mahagoni-Spind mit verschiedenen Malereien auf Elfenbeinplatten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern 12273

Margonin, den 6. Sept. 1891.

Mauersberger,
Gerichtsvollzieher in Margonin

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 9. September, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1. Vorlage des Magistrats, betreffend die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an Se. Excellenz den Herrn Unterrichts-Minister.
2. Wahl des ersten Stellvertreters des ersten Abgeordneten der Stadt Posen für den Provinzial-Landtag.
3. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Voreinschätzungs- und Veranlagungs-Kommission für die Einkommensteuer auf Grund des Gesetzes vom 24. Juni 1891 pro 1892/93.
4. Bewilligung der Kosten zur Ausführung verschiedener Bauten auf der Eisenbahn-Verladestelle für Fäkalien.
5. Pflasterung und Entwässerung der Blumenstraße und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
6. Bewilligung der Mittel zur Herstellung von Kanalabzweigungen in der Kleinen Gerberstraße.
7. Bewilligung der Kosten für Pflasterreparaturen in der Ritter- und Wilhelmsstraße.
8. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
9. Entlastung verschiedener Rechnungen.
10. Persönliche Angelegenheiten.

Eichen-Rundholz-Verkauf.

Im Lizitationstermin vom 17. September cr., Vorm. 10 Uhr, in Mur.-Goslin bei Herrn Siegert kommen unter anderen Hölzern:
685 Stück Eichen-Rundhölzer mit 478,04 fm. zum Ausgebot.
Eckstelle, den 4. September 1891. 12267
Der Königliche Oberförster.

„Jede Hausfrau“

sollte mindestens einen Versuch mit **echtem**

Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee



machen, denn pur getrunken ist er sehr **schmackhaft** und **nahrhaft**, zur Hälfte mit Bohnen gemischt wird der Kaffee-Geschmack nicht im mindesten beeinträchtigt — in beiden Fällen wird bedeutende Ersparniss erzielt. Nur echt mit Bild und Namenszug des Herrn Pfarrer Kneipp. **Niederlagen** in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen. 11208

Franz Kathreiner's Nachf., München.

Beständiges Lager bei dem General-Agenten für die ganze Provinz Posen, Herrn Agenten **Wilh. Wolf** in Posen.

Aerztlich und chemisch geprüft, begutachtet und empfohlen, als die beste Seife der Welt!

Die zur **rationellen Pflege geeignetste** und ihres **sparsamen Verbrauchs** wegen **billigste** aller cosmetischen Seifen ist

Doerings Seife,

(mit der Eule),

welche nach sorgfältiger Prüfung auf Veranlassung hervorragender Hygieiniker soeben zur Einführung gekommen.

Dieselbe ist eine unübertroffene, neutrale, die Hautthätigkeit anregende

Toilette-Seife ersten Ranges

von lieblichstem Parfum und von eminentem Einfluss auf

Geschmeidigkeit und Schönheit der Haut,

geeignet wie keine andere

zum Erlangen und Erhalten eines feinen Teints, zum Waschen der Säuglinge und Kinder, wie für Personen mit äusserst empfindlicher Haut.

Entgegen den meisten anderen theueren Toiletteseifen, die längere Zeit zum Waschen benutzt, schädliche Wirkung auf die Haut haben, ist

Doerings Seife (mit der Eule) zum alltäglichen Gebrauche

die geeignetste und weil ohne Schärfe namentlich auch **der arbeitenden und dienenden Klasse,** die durch ihre Arbeit leicht gerissene Haut, geröthete Hände erhalten, zum Waschen bestens zu empfehlen.

Preis pro Stück **40** Pf.

Zu haben in Posen bei: R. Barcikowski, Neuestr. 7/8. — F. G. Fraas Nachfolger, Breitestr. 14. — H. Hummel. — Jasinski & Olynski, St. Martinstr. 62. — Otto Muthschall, Friedrichstrasse 31. — S. Otocki & Co., Berlinerstr. 2. — J. Schleyer, Breitestr. 13. — J. Schmalz, Friedrichstr. 25. — Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3. — Victoria-Droguerie, Bromberg. 10713

Engros-Verkauf: Doering & Co., Frankfurt a. M.

Zur

Konfirmation

empfehlen wir

das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet etc. zum Preise von Mk. 1,50 bis 15,00.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(**A. Röstel**)

17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172. — Viele Hunderte, auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 11586

Zum Abschluß von

Unfall-Versicherungen,

und zwar sowohl von Versicherungen lediglich **für Unfälle auf Reisen** (Reise-Versicherungen) wie **für alle den Versicherten innerhalb oder außerhalb ihrer Berufsthätigkeit zustoßenden Unfälle** (Einzel-Unfall-Versicherungen) empfiehlt sich die

Nürnberger Lebensversicherungsbank.

Sämmtliche Versicherungen gelten für ganz Europa, zu Lande wie zu Wasser, die allgemeinen (Einzel-)Unfall-Versicherungen zugleich für Seereisen nach und von afrikanischen und asiatischen Häfen des Mittelländischen resp. Schwarzen Meeres, und können auf Wunsch auch auf noch weitere überseeische Reisen ausgedehnt werden. 9728

Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in **Posen** durch die Herren

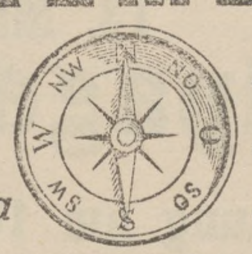
Lewin Berwin Söhne, General-Agenten.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen — **im Soolbad Inowrazlaw.** — Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Medicinal-Cognac

der A.-G. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar,

von hervorragenden Aerzten als vorzüglichstes Heilmittel empfohlen. Verkaufsstellen à Flasche M. 5. und M. 3 in der Königl. priv. **Rothen Apotheke, Posen,** Markt-Ecke, und **Viktoria-Drogerie M. Pursch,** Theaterstraße. 8240

Vertreter: **M. Lehr, Posen,** Friedrichstraße 24.

Sicherster Schutz für Pappdächer.

A. Siebel's 6741

Patent-Stabil-Theer.

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe weich und geschmeidig. **Selbst ganz schlechte, devastirte Pappdächer werden durch mein Reparatur-Verfahren absolut dicht und halten noch Jahre lang.**

Stabil-Dachpappe,

wird nicht hart und behält dauernd eine lederartige Consistenz.

Doppellagiges Stabil-Pappdach,

beste und mit der Zeit billigste Bedachung der Gegenwart.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien u. Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Braut-Wäsche-Ausstattungen,

als: **Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche,**

aus besten Stoffen u. Arbeit; in einfacher als auch elegantester Ausführung empfiehlt in jeder Preislage

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77, geg. d. Hauptwache.

Aufträge über 20 Mark franko, Muster und Preislisten auf Wunsch umgehend franko. 11893

Ein starkes Arbeitspferd

wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. sub L. C. 4 postl. 11983

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Hautkrankheiten, 8253

Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret). **Dr. Fodor,** Berlin, Leipzigerstr. 96.

Mieths-Gesuche.

3 Zimmer, Küche

nebst Zubehör sind vom 1. Okt. zu verm. Halbdorfstraße 21.

Mittelwohnungen St. Martin 27, Seitengebäude, 3 Stuben, Küche, Entree, Nebengel. 12125

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern und Küche p. 1. Oktober cr. sucht 12133

F. W. Wesner,

Altona, Karl-Theodorstr. 30.

Fischerei 29

2 Wohnungen im Vorderh. vom 1. Oktober zu verm. 12223

St. Martinstr. Nr. 55 und 26 sind im Part. u. in der 1. Etage **Wohnungen** von 2—4—5 u. 8 Zimm. mit od. ohne Stallung z. v. Näh. bei **Dr. v. Gąsiorowski.** 11091

2 möblirte Zimmer

mit Burschengelaß in der Nähe des Berliner Thores gesucht. 12205

Offerten unt. **H. 47** an die Exped. d. Ztg.

Ritterstr. 37 2 Stuben, Küche, Entree u. Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen. 12165

Wohnung von 6 Stuben mit Balkon u. reichlichem Nebengelaß, ist Luisenstraße 7b in I. Etage zu vermiethen. 9126

Bismarckstr. 1 gut möblirtes Zimmer 1. Oktober zu verm.

Friedrichstr. 20

Laden mit Wohnung zu verm.

Mühlenstr. 5

Verschiedene Wohnungen zu verm.

Schützenstr. 19

4 Stuben in der II. Etage zu v.

Gesucht

zum 1. Oktober ein kl. möblirtes Zimmer i. d. Oberstadt. Gefl. Offerten mit Preisangabe **sub M. B. 283** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 12283

Zu verm. 2 gr. unmöbl. Part.-Zimmer, geeignet zu Bureaus. Untere Mühlenstraße 5 in der Bäckerei zu erfragen. 12294

1 Zimmer, möbl. auch unmöbl., Markt 76, sep. Eing., vornheraus, v. 1. Okt. z. v. Näh. Büttelstr. 8, I.

5 Zimmer, Küche, Badestube, sowie 4 Zimmer, Saal m. Balkon, Küche u. Badestube sind III. Et. z. 1. Okt., Bergstr. 2 A zu verm.

1 möbl. Zimmer in der Oberstadt wird von 2 jungen Damen (Schwestern) p. 1. Okt. gesucht. Offerten unter Chiffre **K. H. 403** postlagernd Hauptpost. 12298

1 unmöbl., 2fenstr. Vorderz. per Okt. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Viktoriastr. 20, II. Et. l., 1 freundl. Wohnung, 3 oder 4 gr. Zimmer u. Zubeh. z. Okt. z. v.

Stellen-Angebote.

Gesucht ein **gut** eingearbeiteter

Bureau-Gehülfe.

von Winterfeld.

Hauptmann a. D. und Königl. Distrikts-Kommissar in Argenau.

Das Distrikts-Amt **Duschnik** sucht von sofort oder später einen brauchbaren 12141

Büreaugehilfen.

Ein in Polizei- und Kommunal-Sachen erfahrener **Bureau-Gehilfe** wird vom 1. Oktober c. ab verlangt. Meldung: postl. **A. B.** Mieltschin. 12310

Agent gesucht für eine Bettfedern-Fabrik ersten Ranges für Posen, der mit den besten Firmen des Platzes genau bekannt ist. Offerten und Referenzen unter B. 444 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg. 12135

Für ein größeres **Getreide-Geschäft** in der Provinz wird ein **jg. Kaufmann** von angenehmem Aeußern gesucht. — Derselbe muß mit der Branche vertraut sein, und den Einkauf bei den Gutsbesitzern selbständig leiten können. Polnische Sprache erwünscht. — Offerten von nur ersten Kräften **sub N. M. 6** in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 12274

Die hiesige Kantor-, Balkaure- und Schächterstelle ist sofort zu besetzen. Das jährliche Gehalt beträgt 900 M., sowie ca. 100 M. Nebeneinkommen und freie Wohnung im Gemeindehause. Auch wird ein Hilfsvorbeter zu den bevorstehenden hohen Festtagen von uns gewünscht. 11900

Qualifizirte Bewerber wollen sich allerschleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden. Reisekosten werden nicht vergütet.

Bomst, 30. August 1891.

Der Korporations-Vorstand.

Löbel Berwin.

6455 **Umsonst**

Versorgt wird jed. Stellensuchende sofort mit guter Stelle. Verl. Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Als 2. Inspektor und Rechnungsführer

wird ein junger Landwirth aus anständ. Fam., vom 1. Okt. cr. ab eng. Gehalt 400 M. u. etwas Tant. Meldungen m. Zeugn.-Abschriften. 12131

Dom. Dzialin

bei Gnesen.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.** u. **Königsberg i. Pr.**

Ein junger Mann, mit entsprechender Schulbildung, kann v. 1. Okt. cr. in unser Geschäft als

Lehrling 12158

eintreten. Berücksichtigen nur schriftl Bewerbungen.

Gebr. Andersch.

Zur Pflege einer älteren schwachen Dame wird ein zuverlässiges älteres 11998

Mädchen oder Frau,

welche auch die geringen häuslichen Arbeiten übernimmt, per 1. Okt. d. J. gesucht. Reflektanten wollen sich baldmöglichst mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche und bisheriger Beschäftigung schriftlich melden an

J. Levysohn,

Wongrowitz.

Suche per sofort einen

Lehrling

der der polnischen Sprache mächtig ist, bei vollständig freier Station.

Johanna Rosendorf,

12250 Kurnik.

Küfer

Zum Antritt p. bald oder Anfang Oktober cr. wird ein tüchtiger, nüchterner, der polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter Küfer gesucht.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen einzusenden an 11534

Adolph Pollack's Wein-Grosshandlung.

Nachf. **Georg Daehmel**

in Rawitsch.

In dem Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft e. Provinzialstadt findet eine tüchtige 12132

Verkäuferin

bei hohem Salair sofort oder am 1. Oktober angenehme u. dauernde Stellung. Off. u. **A. Z. 12** Exp. dieser Ztg.

Für meine Konditorei suche ich für sogleich oder später einen

Lehrling.

Paul Siebert,

12234 St. Martin 58.

Reisende, die die **Dominien** besuchen, werden gebeten, ihre Adresse sub L. M. 890 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen. 9890

Stellen-Gesuche.

Ein Inspektor,

verh., mit kl. Fam., 35 J. alt, 16 J. b. Fach, gute Zeugn. und Empf. sucht Stellung. **Fethke,** Lipowiec, Koschmin. 11973

Suche Stellung als selbständiger **Gärtner** vom 15. d. Mts. oder per 1. Oktober cr., bin militärfrei und stehen mir die besten Zeugnisse zur Seite. Am liebsten wäre mir eine Stelle aur einem Gute, oder größeren Herrschaftsgärtnerei, wo ich mich später verheirathen könnte. Gefl. Off. bitte unter **A. Z. 101** Gnesen, Schützenhaus zu richten. 12075

Wirthschafterin

i. a. Zw. erf., 40 J. alt, evg., s. Stell. per 1. Oktober. Off. erb. **O. F. 100** postl. Posen. 12214

Eine gebildete, ältere **Dame** mit sehr guten Empfehlungen und Zeugnissen, in allen Zweigen der Wirthschaftsführung erfahren einschließlich der feinen Küche, sucht zum 1. oder 15. Okt. eine selbständige Stellung als **Wirthschaftsfräulein.** Gefällige Anfragen unter **W. S. 641** an **Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.** 12259

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen